

Klinikumaktuell

Das Magazin des LMU Klinikums
und der Medizinischen Fakultät



IHR
EXEMPLAR
ZUM MIT-
NEHMEN

NEUES KNIE OP MIT ROBOTER- ASSISTENZ

High-End-Mikroskop

Ein Gerät, das alles kann

Interprofessionell

Ausbildungsstation der Neonatologie

Penicillin-Allergie

Was wirklich dahinter steckt



MEDICAL PARK



PREMIUM-FACHKLINIKEN AM TEGERNSEE FÜR GESUNDHEIT UND REHABILITATION

In den Kliniken Medical Park Bad Wiessee - St. Hubertus sowie Fach- und Privatklinik Am Kirschbaumhügel - bieten wir Ihnen medizinisch-therapeutische Leistungen auf höchstem Niveau zur Rehabilitation und Prävention. Mitten in einer der schönsten Naturregionen Deutschlands und nur eine knappe Autostunde von München entfernt, arbeiten unsere Expertinnen und Experten aus Medizin, Therapie und Pflege gemeinsam mit Ihnen an Ihrer Gesundheit!

UNSERE BEHANDLUNGSSCHWERPUNKTE:



Orthopädie, Traumatologie und Sportmedizin



Innere Medizin und Kardiologie

Medical Park Bad Wiessee St. Hubertus

Sonnenfeldweg 29 | 83707 Bad Wiessee | Telefon +49 8022 843-0

Medical Park Fachklinik Am Kirschbaumhügel

Wallbergstraße 7 | 83707 Bad Wiessee | Telefon +49 8022 848-1000

Medical Park Privatklinik Am Kirschbaumhügel

Wallbergstraße 10 | 83707 Bad Wiessee | Telefon +49 8022 848-4000

Erfahren Sie mehr unter: www.medicalpark.de
und www.premium-reha.medicalpark.de

- 03 **EDITORIAL**
Ärztlicher Direktor Prof. Dr. Markus Lerch
- 04 **SPEKTRUM**
Neues aus Klinikum und Fakultät
- MEDIZIN**
- 06 Ein Roboter als Assistent
So sitzt das neue Kniegelenk perfekt
- 08 Ein Gerät für (fast) alles
Das Keyence-Mikroskop in der Frauenklinik
- 10 Gehirnerschütterung
Ein einfacher Test für kleine Patienten
- 12 Mehr Platz für Schlaganfall-Patienten
Neue Betten auf der Stroke Unit
- 13 Planetare Gesundheit
Weltweite Zusammenarbeit am CIH
- PFLEGE**
- 14 Drei Wochen, drei Auszubildende, ein Projekt
Interprofessionelle Ausbildungsstation in der Neonatologie
- WISSEN**
- 16 GIDAS
Unfallforschung am LMU Klinikum
- 18 Allergisch gegen Penicillin
Warum die meisten Patienten gar nicht betroffen sind
- 20 Weltweit vernetzt
Das Laser-Forschungslabor der Urologie beim Kongress
- 22 Neue Wege in der Ausbildung
Ein Symposium zum Thema Simulation
- 23 News & Studien
Neue Leitlinie zu Parkinson. Augen: heilen mit Gentherapie.
ApoE4 beschleunigt Alzheimer. Kindertuberkulose: nur ein Tropfen Blut.
- 23 IMPRESSUM
- PERSPEKTIVE**
- 26 Fundraising
Das passiert am LMU Klinikum
- 28 Ein besonderes Jubiläum
20 Jahre Kinderpalliativmedizin
- 30 Der neue Chef der Zahnklinik
Prof. Dr. Falk Schwendicke
- 31 Abschied nach 31 Jahren
Prof. Dr. Reinhard Hickel geht in den Ruhestand
- 32 So wichtig ist Organspende
Patientenbeauftragter MdL Thomas Zöller zu Besuch
- 34 **AUSGEZEICHNET**
Preise & Ehrungen für Medizin und Forschung
- EXTRA**
- 36 Die Seite für Kinder
Was ist denn hier bloß los?
- 38 Auf dem Weg zum Grünen Krankenhaus
Interview mit Prof. Dr. Bernhard Heindl



Prof. Dr. Markus M. Lerch

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Leserinnen und Leser,

mit einer neuen Ausgabe unserer Zeitschrift KLINIKUM aktuell starten wir in das Jahr 2024, und es gibt viel Neues zu berichten. Die neue Pflegedirektorin Carolin Werner hat von Alfred Holderied die Leitung eines hervorragend aufgestellten Teams übernommen und wird die Pflege am LMU Klinikum weiter nach vorne bringen. Prof. Falk Schwendicke kommt aus Berlin zu uns und tritt die Nachfolge von Prof. Reinhard Hickel in der Zahnklinik an.

Vor 50 Jahren wurde der erste Patient am Campus Großhadern aufgenommen, ein Thema, das uns im Jahr 2024 noch mehrfach beschäftigen wird. Einerseits wollen wir es gebührend feiern, andererseits, weil wir immer mehr Ressourcen in den Erhalt der Betriebsfähigkeit unseres in die Jahre gekommenen „Toasters“ stecken müssen, bis der Neubau Großhadern fertiggestellt ist. Der Bau des „Neuen Hauner“ am Campus Großhadern schreitet jetzt zügig voran, und auch die Planungen für die anderen Neubauten nehmen konkrete Gestalt an. Verschiedene Kliniken und Abteilungen stellen in diesem Heft Innovationen vor, von der Orthopädie über die Urologie bis zur Schlaganfallbehandlung. Auch unsere Klinikums-Apotheke ist prominent vertreten, unter anderem mit der Beantwortung der Frage, ob die Angabe einer Penicillin-Allergie immer der Wirklichkeit entspricht, und wie sich das überprüfen lässt. Zu feiern haben wir nicht nur 50 Jahre Großhadern, sondern auch 20 Jahre Kinderpalliativmedizin am Campus Großhadern.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre, und bleiben Sie uns verbunden.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Markus M. Lerch
Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender

Abschied nach 47 Jahren

Mit der Vespa durch die Berge: Das plant Alfred Holderied, der Ende 2023 als Pflegedirektor des LMU Klinikums in den Ruhestand trat. Dem scheidenden Pflegedirektor dankten bei einem Fest am letzten Arbeitstag Mitstreiter aus fast einem halben

Jahrhundert, darunter Prof. Karl Max Einhüpl von der Charité und Staatsminister a. D. Georg Fahrenschon, dazu zahlreiche Ehrengäste und Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat. „Alfred Holderieds Einsatz für die Attraktivität des Pflegeberufs, seine Wertschätzung für die interdisziplinären Teams, seine Fürsorge für mehr als 3.000 Mitarbeiter:innen und seine Detailkenntnisse über eines der größten Universitätsklinika Europas sind legendär“, sagte Prof. Markus M. Lerch, Ärztlicher Direktor des LMU Klinikums, in seiner Rede.

Den ersten Kontakt mit dem LMU Klinikum hatte Holderied vor 47 Jahren, als er seine Ausbildung in der Krankenpflegeschule in Großhadern begann: „Ich habe alle Arbeitsbereiche und Positionen, die der Pflegeberuf bietet, erlebt“, erzählt er. „Das sind in Summe 47 Jahre Berufserfahrung im gesamten Spektrum der Pflege, auf die ich sehr gerne zurückblicke.“ Und jetzt? Erstmal freut sich Holderied auf Zeit mit der Familie, in den Bergen – und natürlich auf Ausflüge mit der Vespa.

Alfred Holderied feierte seinen Abschied und plant jetzt Ausflüge mit seiner Vespa



Symposium zu 25 Jahren Frühgeborenen-Nachsorge

Prof. Dr. Andreas Flemmer, Leiter der Neonatologie am LMU Klinikum, und Prof. Dr. Marcus Krüger (München Klinik) stehen für moderne Neonatologie mit strukturierter Harl.e.kin-Nachsorge in München und Bayern. Zusammen übernahmen sie die wissenschaftliche Leitung für das Fachsymposium des Harl.e.kin e. V. zum 25-jährigen Jubiläum zu Ehren von Prof. Dr. Reinhard Roos und holten dafür namhafte Referent:innen nach München:

Aus Newcastle kam Prof. Dr. Dieter Wolke und berichtete zu den Langzeitfolgen einer zu frühen Geburt, vom Universitätsklinikum Würzburg

Prof. Christoph Härtel mit seinem Vortrag „Surfactant – gestern, heute, morgen“ sowie Dr. Renate Berger von der Arbeitsstelle Frühförderung Bayern zur Implementierung der Harl.e.kin-Nachsorge in Bayern.

Dr. Frederike Haslbeck vom Universitätsspital Zürich begeisterte mit ihrem Vortrag zur „Musiktherapie in der Neonatologie“. Die Schirmherrschaft hatte der bayerische Gesundheitsminister Klaus Holetschek übernommen, Grußworte sprachen der Amtschef des bayerischen Sozialministeriums Dr. Markus Gruber sowie für das LMU Klinikum München der Ärztliche Direktor Prof. Dr. Markus M. Lerch.



Wissen hilft!

Zum 22. Mal fand im November der Krebs-Informationstag am Standort Großhadern des LMU Klinikums statt, zum ersten Mal seit der Pandemie als reine Präsenzveranstaltung. Dabei gab es 35 Expertenvorträge zu aktuellen Behandlungsmöglichkeiten verschiedener Krebserkrankungen sowie zu wichtigen Aspekten rund um das Thema „Leben mit Krebs“, außerdem vier Workshops. Den bewegenden Eröffnungsvortrag hielt Bianca Dorn, die zwei Krebserkrankungen hinter sich hat und erzählte, wie sie die vielen Täler und tiefen Ängste überwunden hat. Veranstaltet wurde der Tag vom Verein lebensmut, der Bayerischen Krebsgesellschaft, dem Bayerischen Zentrum für Krebsforschung und dem Comprehensive Cancer Center München.



Die Ausstellung war im Hörsaaltrakt am Standort Großhadern zu sehen (1.). Zum Pressetermin kam Prof. Dr. Sven Mahner (2. v. l.) mit Betroffenen und weiteren Experten zum Thema

Werbung für die HPV-Impfung

Die Impfung gegen Humane Papillomviren (HPV) bietet einen wichtigen Schutz vor späteren Krebserkrankungen nach entsprechenden Infektionen. Doch die Impfquote ist immer noch zu niedrig: Nur 54 Prozent der 15-jährigen Mädchen und 27 Prozent der 15-jährigen Jungen sind geimpft. Deswegen hat das Bayerische Krebsforschungszentrum (BZKF) zusammen mit dem Deutschen Krebsforschungszentrum, der Deutschen Krebshilfe, der Deutschen Krebsgesellschaft und der preventa



Stiftung die Wanderausstellung „HPV hat viele Gesichter“ initiiert, die noch bis Februar 2024 an sieben Standorten in Bayern zu sehen war. Am Standort Großhadern des LMU Klinikums war sie im November 2023 zu Gast.



INTERVIEW

TEAMARBEIT MIT DEM ROBOTER-ASSISTENTEN

So sitzt das neue Kniegelenk perfekt

Personalisierte Knieendoprothese durch Roboterunterstützung: Am Muskuloskeletalen Universitätszentrum München (MUM) wird zur Implantation eines genau zur individuellen Anatomie passenden künstlichen Kniegelenks die Präzisionsarbeit des Roboter-Operationsassistenten ROSA genutzt. Über die Vorteile des hochmodernen computerbasierten Assistenzsystems spricht KLINIKUM aktuell mit dem Direktor des MUM, Prof. Dr. Boris Holzapfel.

KLINIKUM aktuell Was genau bedeutet es, wenn die Implantation einer Knieendoprothese „robotergestützt“ erfolgt?

Prof. Dr. Boris Holzapfel Bei dieser fortschrittlichen Technik wird ein Roboterarm verwendet, um den Chirurgen bei der Platzierung einer Knieendoprothese zu unterstützen. Dies geschieht unter Verwendung von 3D-Bildgebung und computergesteuerten Systemen, die während der Operation Echtzeitinformationen liefern. Sie können sich das so ähnlich vorstellen wie beim Fliegen. Piloten sorgen durch den Einsatz computergestützter Systeme wie dem Autopiloten für eine höhere Sicherheit

ihrer Passagiere. So machen wir es nun auch in der Endoprothetik.

KLINIKUM aktuell Was zeichnet das computerbasierte Assistenzsystem aus?

Prof. Dr. Boris Holzapfel Es gibt gleich mehrere Vorteile. Dazu gehört, dass der Roboter eine unglaublich präzise Platzierung der Knieendoprothese ermöglicht. Hier geht es um Bruchteile eines Millimeters. Die bessere Ausrichtung des Kunstgelenks wiederum kann die Haltbarkeit der Prothese verlängern, das Risiko von Komplikationen vermeiden, zu einer besseren Funktion des Kniegelenks und damit zu einer Verbesserung der Lebensqualität führen. Hinzu kommt: Jeder Patient ist einzigartig und hat individuelle anatomische Merkmale. Bei der robotergestützten Endoprothetik kann man – bei gleichzeitiger Verwendung eines anatomischen Prothesensystems – diese individuellen Unterschiede berücksichtigen und die Prothese beziehungsweise den Knochen maßgeschneidert anpassen, um so eine optimale Passform und Funktion zu gewährleisten.

KLINIKUM aktuell Gibt es bestimmte Patientengruppen, die besonders von der roboterassistierten Technologie profitieren?

Prof. Dr. Boris Holzapfel Ja, dazu gehören zum Beispiel Patienten mit komplexen Fehlstellungen des Kniegelenks, etwa nach einem Unfall, bei denen eine präzise Platzierung mit herkömmlichen Operationsinstrumenten erschwert ist. Aber auch für Betroffene, die sehr aktiv sind oder spezifische Ansprüche an ihr neues Kniegelenk haben, oder für jüngere Patienten, für die eine lange Lebensdauer des Kunstgelenks wichtig ist, ist eine roboterassistierte Implantation von großem Vorteil.

KLINIKUM aktuell Wie wichtig ist die Unterstützung durch den Computer?

Prof. Dr. Boris Holzapfel Sehr wichtig. Die computergestützte Planung und Visualisierung von Ergebnissen in Echtzeit reduziert das Risiko für Blutungen und Gewebeerletzungen und erhöht damit die Sicherheit unserer Patientinnen und Patienten. Die Technik erlaubt zudem oft kleinere Schnitte und weniger Gewebetrauma, was häufig weniger postoperative Schmerzen und meist auch eine schnellere Genesung bedeutet.

KLINIKUM aktuell Derzeit arbeiten Sie an der Etablierung eines digitalen Patienten-Management-



mentensystems. Welche Vorteile bietet das neue System?

Prof. Dr. Boris Holzapfel Vor allem zielt das digitale Patienten-Managementssystem auf eine verbesserte Kommunikation mit unseren Patienten ab. So können Patienten zum Beispiel bestimmte Apps auf ihr Smartphone oder ihre Smartwatch laden, die es möglich machen, vom Arzt bereitgestellte Informationen aufzurufen. Hierzu gehören etwa per Video angeleitete Physiotherapie-Übungen oder Aufklärungsfilmchen über die Operation und den stationären Aufenthalt. Der Patient kann über diese Apps jedoch auch selbst Informationen bereitstellen, hierdurch erhält der behandelnde Arzt im besten Fall kontinuierlich Informationen über den Genesungszustand seiner Patienten. Wir erwarten uns durch den Einsatz dieser Systeme einen schnelleren Genesungsprozess und eine Erhöhung der Patientenzufriedenheit.

Anzeige



TROCKENE AUGEN?

OCUTEARS® AUGENTROPFEN



MODERN
Deutlich weniger Nachtropfen



FORTSCHRITTLICH
Klare Sicht



HOCHINNOVATIV
Verbesserung der Beschwerdesymptomatik



ADDITIV
Beruhigende Nährstoffpower der Aloe vera



Mehr erfahren auf OcuWellness.de

Santen
Imagine Your Happiness



EIN GERÄT, DAS (FAST) ALLES KANN

Das leistet das Keyence-Mikroskop in der Forschung der Frauenklinik

Menschen, die nicht in einem medizinischen Labor arbeiten, halten ein Mikroskop in der Regel immer noch für ein Gerät, mit dem man entnommene Proben vergrößert sehen kann. Doch moderne Hochleistungsapparate wie das BZ-X810 der Firma Keyence, das seit Herbst 2023 im Forschungslabor der Frauenklinik am LMU Klinikum steht, sind vollautomatische Wunderwerke der Technik. „Das ist ein High-End-Gerät, das alles kann“, schwärmt Dr. Mirjana Kessler, die Leiterin des Forschungslabors. So kann das 150.000 Euro teure Mikroskop, gefördert durch das Deutsche Konsortium für Translationale Krebsforschung (DKTK), unter anderem mehrere Proben gleichzeitig auswerten und 3D-Zellkulturen erfassen.

» Das ist ein High-End-Gerät, das alles kann. Das Mikroskop eröffnet uns ein völlig neues Arbeiten. «

Dr. Mirjana Kessler,
Leiterin Forschungslabor

Das Live-Cell-Modul ermöglicht den Anwendern nicht nur eine 3D-Darstellung der Proben, sondern auch eine entsprechende Langzeitbeobachtung. Die neue Funktion der vollautomatisierten Mehrpunkt-Bildaufnahme ist in der Lage, benutzerspezifische Ziele zur Messung einer Vielzahl an Proben zu verfolgen sowie einzelne Koordinatenpositionen anzupassen.

Und anders als andere Fluoreszenzmikroskope braucht das Keyence-Teil auch kein eigenes Dunkelzimmer, die im System integrierte Dunkelkammer macht eine Nutzung in einer frei wählbaren

Arbeitsumgebung möglich. Selbst in hellen Räumen entsteht eine kontrastreiche Fluoreszenzbildgebung. Durch die vollautomatische Steuerung aller Vorgänge

Arbeitsumgebung möglich. Selbst in hellen Räumen entsteht eine kontrastreiche Fluoreszenzbildgebung. Durch die vollautomatische Steuerung aller Vorgänge

Labor-Chefin Dr. Mirjana Kessler
vor dem neuen Keyence-Mikroskop

über eine relativ unkomplizierte Software sind publizierfähige Bilder in druckreifer Qualität möglich.

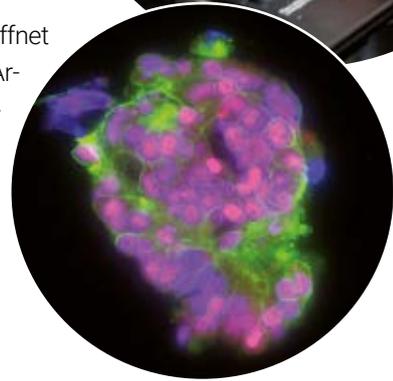
Das neue Mikroskop liefert auch Daten zum Erfolg von onkologischen Therapien

Kesslers Arbeitsgruppe im Labor macht Grundlagenforschung, u. a. interessiert sie sich für die zellulären Mechanismen, die die Entwicklung und das metastatische Wachstum von Eierstockkrebs vorantreiben. „Durch die Verwendung von Patientengewebe aus soliden Tumorablagerungen hoffen wir, Schlüsselereignisse zu identifizieren, die zu einer zellulären Transformation führen, das Ansprechen auf eine Therapie definieren und die klonale Evolution während des Fortschreitens der Krankheit bestimmen“, erklärt Dr. Kessler. In diesem Zusammenhang ist die Rolle der zelleigenen Reparaturmechanismen von besonderem Interesse. Mit dem Mikro-

skop wollen Kessler und ihr Team Zellmodelle entwickeln, an denen getestet werden kann, auf welche Behandlung Patientinnen individuell ansprechen. Personalisierte Medizin aus dem Labor!

„Das Mikroskop eröffnet uns ein völlig neues Arbeiten“, sagt die Wissenschaftlerin. „So können wir mit menschlichen Zellen testen und müssen nicht auf ein Tiermodell ausweichen.“

Dr. Mirjana Kessler
mirjana.kessler@med.uni-muenchen.de



Faszinierende Einblicke in menschliche Zellen: ein Bild aus dem Keyence-Mikroskop

Anzeige



NATURE LOVE®

Weil du noch viel vor hast.

Die Extraportion Liebe für dein Immunsystem.

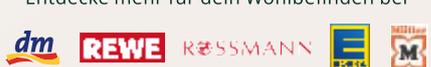


Inspiriert von der Kraft der Natur:

Hochwertige Vitamine, Mineral- und Pflanzenstoffe – optimal dosiert in unserer Nahrungsergänzung.



Entdecke mehr für dein Wohlbefinden bei



¹Vitamin D trägt zu einer normalen Funktion des Immunsystems bei. Vitamin D3 & Vitamin K2 tragen zur Erhaltung normaler Knochen bei.

TAG DER GEHIRN-ERSCHÜTTERUNG

fand zum ersten Mal statt – und war der gelungene Auftakt für weitere Aufklärung zum Thema

Auftaktveranstaltung im Dr. von Haunerschen Kinderspital zum „Tag der Gehirnerschütterung“ (l.) und Dr. Michaela Bonfert bei der Untersuchung einer kleinen Patientin (r.)

Eine fantastische Premiere: Der erste „Tag der Gehirnerschütterung“ und das Symposium „Schütz Deinen Kopf!“ im Dr. von Haunerschen Kinderspital des LMU Klinikums München waren ein voller Erfolg. Über 120 Besucher verfolgten interessiert das vielfältige Programm, darunter auch die Vorstellung eines altersentsprechend gestalteten Instruments zur Erkennung von Gehirnerschütterun-

gen durch Kinder, den sogenannten K.E.K.S.-Test. Was es damit auf sich hat: Damit Mädchen und Jungen im Kindergarten- und Grundschulalter spielerisch lernen, die Symptome einer Gehirnerschütterung bei sich und anderen zu erkennen, haben die ZNS-Stiftung und die Concussion Clinic für Kinder und Jugendliche im Dr. von Haunerschen Kinderspital dafür gemeinsam ein altersgerechtes Instrument entwickelt. Vorgestellt wurde



der K.E.K.S.-Test von der Schauspielerin Esther Brandt in ihrer neuen Rolle als Kinderbotschafterin der Stiftung, gemeinsam mit Julia Wilke, Doktorandin der Concussion Clinic. Die Abkürzung K.E.K.S. steht in der kindgerechten Variante für Kopf, Empfindlichkeit, Konzentration und Schlaf. Somit weist sie die Kinder und ihre Eltern daraufhin, dass bei einer Gehirnerschütterung nicht nur Beschwerden aus dem somatischen Bereich wie z. B. Kopfschmerzen, sondern ebenso häufig auch Beschwerden aus dem emotionalen Bereich, wie z. B. eine starke Geiztheit oder Traurigkeit („Du bist aber empfindlich!“), sowie Schwierigkeiten im Denkvermögen, häufig als Konzentrationsstörungen wahrgenommen, und Schlafstörungen auftreten können. In einem Kurzfilm erklären die Kinderbotschafterin und die Puppe Keks den Kindern diese wichtigen Beschwerden, die nach einer Kopfverletzung auf eine Gehirnerschütterung hindeuten. Auch auf einer eigens gestalteten Info-Postkarte sind die Symptome bildlich erklärt. Kurzfilm und Karte sind kostenlos bei der ZNS-Stiftung zum Download erhältlich (<https://schuetzdeinenkopf.de>).

„Dass das Gesundheitsthema Gehirnerschütterung und ihre möglichen Folgen an beiden Veranstaltungstagen auf so große Resonanz gestoßen ist, zeigt, welch hohen Aufklärungsbedarf es hierzu gibt“, zieht Dr. Susanne Schaefer, Geschäftsführerin der ZNS-Stiftung, Bilanz.

„Wir brauchen dringend mehr spezialisierte Zentren in Deutschland, die sich der Versorgung dieser großen Patientengruppe annehmen, um langfristige gesundheitliche Folgen einer Gehirnerschütterung zu verhindern“, betont Dr. Michaela Bonfert, Oberärztin der

Abteilung für Pädiatrische Neurologie und Leiterin der Concussion Clinic im Dr. von Haunerschen Kinderspital des LMU Klinikums München.



Die Einschränkungen der körperlichen und mentalen Gesundheit sowie der sozialen Teilhabefähigkeit betreffen dabei nicht nur das einzelne Kind, sondern oft das gesamte familiäre System und haben in der Folge auch gesamtgesellschaftliche Bedeutung.

Dass der dieses Jahr erstmals ausgerufenen „Tag der Gehirnerschütterung“ ein erster wichtiger Schritt hin zu einer weiteren, breiten Aufklärung der Bevölkerung und Verbesserung der Versorgung von Betroffenen ist, darin sind Schaefer und Bonfert sich einig. Zukünftig soll an jedem 20. Oktober der Tag der Gehirnerschütterung ausgerufen und von entsprechenden Veranstaltungen flankiert werden.

Dr. Michaela Bonfert
michaela.bonfert@med.uni-muenchen.de

K.E.K.S. ist ein einfacher Test für Kinder zur Erkennung einer Gehirnerschütterung

@ZNS-Stiftung

Anzeige



Die Freuden des Winters.

Genießen Sie den Winter mit voller Bewegungsfreiheit dank unserer Sporeinlagen und Bandagen. Leider kommt es im Wintersport schnell zu Verletzungen an Knie und Bändern. Als Experten im Bereich Einlagen, Bandagen und Orthesen sorgen wir hier nicht nur für Stabilität, sondern fördern auch den Heilungsprozess. Damit Ihnen eine sorgenfreie Winterzeit garantiert ist!

3x

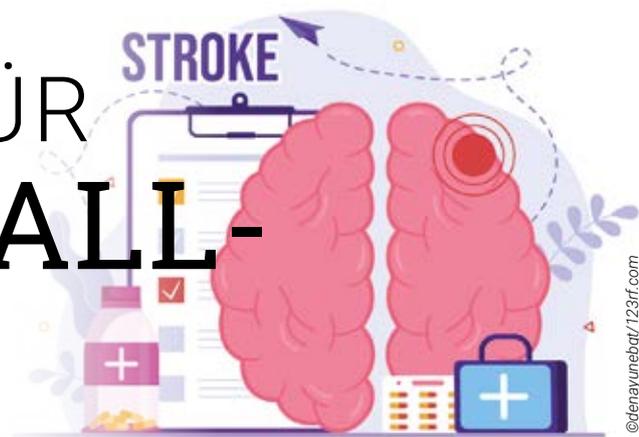
IN & UM MÜNCHEN

ORTHOPÄDIETECHNIK
München-Freiham

SANITÄTSHÄUSER
München-Obergiesing
Olching bei München
München-Freiham

AGM
MÜLLER
agm-mueller.de

MEHR BETTEN FÜR SCHLAGANFALL-PATIENTEN



Rund 1.200 Schlaganfall-Patientinnen und -Patienten wurden bisher jährlich in der Neurologischen Klinik im LMU Klinikum behandelt. „Diese Patienten benötigen nicht nur ein Bett, sondern auch geschultes Fachpersonal“, sagt der Direktor der Klinik, Prof. Dr. Günter Höglinger. „Durch die erfolgreiche Personalakquise der Pflegebereichsleitung konnten Anfang Oktober vier weitere sogenannte Inter-

Neurologischen Klinik. Neben Schlaganfall-Patienten benötigen auch viele andere neurologische Patienten eine IMC-Überwachung, dazu gehören beispielsweise Patienten mit Hirnhautentzündungen oder Hirnentzündungen, schweren epileptischen Anfällen sowie Krisen bei Muskelerkrankungen oder der Parkinson-Krankheit.

„In München haben wir jedes Jahr schätzungsweise zwischen 6.000 und 8.000 Schlaganfälle“, sagt Kellert. „Der Bedarf ist somit da und die Aufstockung der Betten ist ein gutes Signal für die Versorgungslage der Schlaganfall-Patienten im südlichen Bayern.“ Überwachungs- und Intensivbetten sind in München und Bayern generell äußerst knapp. Daher müssen regelmäßig schwer kranke Patienten oft über weite Strecken in eine Klinik der richtigen Versorgungsstufe verlegt werden.

Bedingt durch die Bettenaufstockung musste auch das Pflegeteam personell verstärkt werden: „Entgegen dem allgemeinen Trend des Pflegemangels konnten wir innerhalb eines Jahres 14 neue Vollzeitkräfte für unser Pflegeteam auf der Stroke-Unit rekrutieren“, freut sich Pflegebereichsleiterin Miriam Volkenstein, die die Station seit 2021 leitet. Die Rahmenbedingungen für das Pflegepersonal seien auf dieser Station besonders gut. Anreizkonzepte, aber vor allem die enge Zusammenarbeit unter den verschiedenen Berufsgruppen funktioniere reibungslos.



Kleine Feierstunde: Schlüsselübergabe durch den Vorstand an das Team der Stroke-Unit im LMU Klinikum

mediate-Care (IMC), also Überwachungs-Betten, auf der Stroke Unit in Betrieb genommen werden.“ Das bedeutet deutlich mehr Kapazitäten für Patienten, bei denen es oft auf eine schnelle Versorgung ankommt. „Die Eröffnung von vier weiteren IMC-Betten wird – wenn man eine Liegedauer von ca. drei Tagen zugrunde legt – ca. 400 Patienten mehr im Jahr eine adäquate Überwachungsmöglichkeit an einem heimatnahen Maximalversorger bieten“, erläutert Prof. Dr. Lars Kellert, Oberarzt der

Anzeige



**SPEZIFISCH.
MENSCHLICH.
WIRKUNGSVOLL.**

Die Klinik Bad Trissl ist eine etablierte führende Fachklinik für Onkologie mit interdisziplinärem und gynäkologischem Schwerpunkt. Das Behandlungsspektrum erstreckt sich über alle onkologischen bzw. hämatologischen Tumorerkrankungen von Erwachsenen.

- **Akutversorgung:** Onkologische Standardtherapien (medikamentöse Therapie / Chemotherapie / Strahlentherapie) sowie Integrative Onkologie mit komplementären Methoden in einer Spezialabteilung
- **Rehabilitation:** Onkologische Rehabilitation mit umfassendem, modernem Therapieangebot
- **Psychosomatik:** Akutstationäre psychosomatische Abteilung, in der Menschen mit psychischer und onkologischer Erkrankung vollstationär psychotherapeutisch behandelt werden

Klinik Bad Trissl GmbH, Bad-Trissl-Str. 73, 83080 Oberaudorf,
Telefon: +49 8033-200, E-Mail: info@klinik-bad-trissl.de, www.klinik-bad-trissl.de
Folgen Sie uns auf Facebook und Instagram @klinikbadtrissl



CIH FELLOWSHIP FÜR PLANETARE GESUNDHEIT

Das Center for International Health an der LMU München (CIH) bereitet sich auf die Herausforderungen der Planetaren Gesundheit vor. Was das ist? Planetare Gesundheit beschreibt, wie die Gesundheit der Menschen von der Gesundheit der Ökosysteme abhängt:



Nur wenn die Erde gesund ist, kann auch der Mensch gesund sein. Als Lebewesen sind wir untrennbarer Teil der Natur und trotz aller technischen Errungenschaften letztlich von ihr abhängig. Warum ist Planetare Gesundheit für das LMU Klinikum von Bedeutung? Der Klimawandel hat die Art und Weise beeinflusst, wie wir arbeiten und Gesundheitsdienste anbieten, sowie das Auftreten neuer Krankheiten (z. B. COVID-19) und das Wiederauftreten alter Krankheiten (z. B. Malaria). Der Klimawandel wirkt sich auch auf nicht übertragbare Krankheiten, Infektionskrankheiten und die seelische Gesundheit aus. In dem Bemühen, dem Klimawandel zu begegnen, gehen Gesundheitseinrichtungen in vielen Ländern dazu über, grüne Technologien einzusetzen. Angesichts der planetaren Dimension dieser Herausforderungen ist es sinnvoll, sie gemeinsam mit Menschen aus anderen Kontinenten anzugehen. Deshalb hat das CIH zwei Gesundheitsexperten von langjährigen Partneruniversitäten in Afrika und Asien zu einem Fellowship nach München eingeladen.

Die Khesar Gyalpo University of Medical Sciences of Bhutan (KGUMSB) ist die erste medizinische Universität in Bhutan, die 2012 gegründet wurde. Die Jimma University (JU) wurde in den 1980er Jahren gegründet. Beide

Universitäten streben an, Exzellenzzentren für Gesundheitsforschung, Bildung und Gemeinschaftsdienste zu werden. Diese Universitäten sind gemeinsam mit der LMU dabei, die Kernkompetenzen von Planetary Health und One Health als verbindliche Anforderungen in alle ihre Gesundheitslehrpläne, Richtlinien und Strategiepapiere zu integrieren.

Während ihres Aufenthalts in München tauschen sich die beiden Fellows mit wichtigen Experten für Planetare Gesundheit aus, wie Dr. Martin Herrmann und Dr. Given Moonga von der Allianz Klimawandel und Gesundheit (KLUG), Prof. Dr. Markus Lerch, Ärztlicher Direktor des LMU Klinikums, Prof.

Dr. Martin Fischer vom Institut für Didaktik und Ausbildungsforschung in der Medizin, Prof. Dr. Eva Rehfues vom Pettenkofer Institut für Public Health, Isabel Brand, Medizinstudentin im 6. Studienjahr, PD Dr. Uta Ferrari von der Medizinischen Klinik und vielen anderen. Diese Interaktionen sollen den Entwurf eines umsetzbaren gemeinsamen Lehrplans für Planetare Gesundheit und One Health mit Kernkompetenzen wie Wissen, Einstellungen und psychomotorische Fähigkeiten erleichtern.



Die beiden Fellows (v. l.): Dr. Abdulhakim Abamecha Abafogi (Universität Jimma,) und Dr. Karma Tenzin (Universität Bhutan)

Anzeige



Pasteur Apotheke
BARBARA HENKEL

www.pasteur-apotheke.de

Sich Zeit nehmen und individuell beraten,
ist für mich eine Selbstverständlichkeit.

München-Großhadern • Heiglhofstraße 11 • Tel.: 7 14 80 90



DREI WOCHEN, DREI AUSZUBILDENDE, EIN PROJEKT

Auf der interprofessionellen Ausbildungsstation in der Neonatologie lernen drei Berufsgruppen eng zusammen

Teamarbeit ist die Devise der neuen interprofessionellen Ausbildungsstation MIPA-NEO auf der Neonatologischen Station im LMU Klinikum. Drei Wochen lang arbeiten und lernen hier drei verschiedene Berufsgruppen zusammen. Aktuell sind das eine Medizinstudentin im Praktischen Jahr, eine Pflegeauszubildende und eine Pharmaziestudentin. Das Bayerische Gesundheitsministerium fördert das Projekt MIPA-NEO mit einer Summe von knapp 140.000 Euro.

**Pflegedirektorin
Carolyn Werner:**

„Die drei Lernenden sind im ständigen Austausch untereinander und mit ihren Mentor:innen.“

Auf der interprofessionellen Ausbildungsstation planen die Lernenden – gemeinsam und unter Anleitung – die Gesundheitsversorgung je eines Frühgeborenen und setzen diese auch zusammen um: Zum Beispiel, wann das Frühchen welche Medikamente bekommt, ob es schon von den Eltern gehalten werden darf und ob die medizinischen Parameter noch passen. So bekommen sie Einblicke in die Berufsbereiche der anderen

Auszubildenden und Studierenden und lernen, professionsübergreifend zusammenzuarbeiten.

Das Ziel hinter dem neuen Angebot? „Um Frühgeborene sicher und kompetent zu versorgen, brauchen unsere Nachwuchs-Fachkräfte eine umfassende Ausbildung“, erklärt Birgit Wershofen, Pflegewissenschaftlerin am Institut für Didaktik und Ausbildungsforschung in der Medizin (DAM). Auf der Ausbildungsstation vertiefen die Lernenden nicht nur ihr fachliches Wissen, sondern lernen auch effektiv zu kommunizieren und interprofessionell zusammenzuarbeiten. Dies ist ein essentieller Bestandteil der Versorgung. „Diese Kompetenzen erwirbt man nicht im Klassenzimmer oder im Hörsaal, sondern am besten direkt in der Praxis“, sagt Wershofen, die bereits 2020 eine interprofessionelle Ausbildungsstation in der Neurologie des LMU Klinikums organisiert hat.

Lernbegleiterinnen aus der Pflege, Medizin und Pharmazie

Damit das auch funktioniert, haben die Lernenden eine Eins-zu-Eins-Betreuung; das Team der Neonatologie hat sich vorher sorgfältig auf die drei Wochen Aus-



bildungsstation vorbereitet. Lernbegleiterinnen aus allen drei Professionen sowie eine Mitarbeiterin des psychosozialen Teams der Abteilung unterstützen die Lernenden engmaschig. Sie haben eine didaktische Schulung absolviert und den Arbeitsalltag auf der Station für die Lehrsituation vorbereitet: Im Arbeitsablauf sind nun Zeiten für gemeinsame Reflektionen eingeplant und die Kommunikation im Team ist angepasst. „Die drei Lernenden sind im ständigen Austausch untereinander und mit ihren Mentor:innen“, sagt Pflegedirektorin Carolin Werner. „Einerseits lernen sie so eigenständiges und verantwortliches Handeln, andererseits ist stets die Sicherheit der kleinen Patient:innen gewährleistet.“

„Frühchen zu behandeln war mir schon immer ein Anliegen“, erzählt Helin. Sie macht aktuell eine Ausbildung zur Pflegekraft und hat sich deshalb auch für den Einsatz auf der interprofessionellen Ausbildungsstation beworben. „Die ersten Tage waren wirklich sehr intensiv. Wir hatten das erste Mal so direkten Kontakt mit einem Frühgeborenen und da hat man schon Respekt vor der Verantwortung“, erzählen Annika, Pharmaziestudentin und Tekla, Medizinstudentin im Praktischen Jahr. „Da hilft es total, dass wir zu dritt sind.“



Auf der Station: Isabel Kleber, Helin Karim, Prof. Andreas Flemmer, Anika Bresser, Sabine Fydrich und Tekla Wolstein (v. l.)

Mehr als 60.000 Kinder kommen laut dem Bundesverband „Das frühgeborene Kind“ jedes Jahr in Deutschland vor der 37. Schwangerschaftswoche auf die Welt und gelten damit als Frühchen. Sie brauchen eine besonders intensive und sorgfältige Betreuung. „Wir helfen den Kindern von der ersten Lebensminute auf ihrem Weg und unterstützen behutsam deren eigene Anstrengungen, das hilft dabei, das Risiko von Folgekrankheiten oder Entwicklungsrückständen zu vermeiden“, sagt Prof. Andreas Flemmer, Leiter der Neonatologischen Station. Die Station hat dafür vielerlei Initiativen ins Leben gerufen, etwa das Eltern Care Projekt, das es ermöglicht, frühgeborene Kinder trotz einer notwendigen Intensivtherapie rund um die Uhr im eigenen Zimmer bei ihren Eltern zu pflegen.

Prof. Dr. med. Andreas Flemmer
andreas.flemmer@med.uni-muenchen.de
Birgit Wershofen
birgit.wershofen@med.uni-muenchen.de



Knapp 140.000 Euro vom Ministerium: Den symbolischen Scheck überreichte Dr. Winfried Brechmann (2. v. l.), Amtschef des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege, an (v. l.) Alfred Holdried, Prof. Andreas Flemmer, Birgit Wershofen und Carolin Werner

Anzeige



saniPEP Sanitätshaus

(saniPlus GmbH & Co. KG)

Partner der
APOTHEKE
saniPEP

- Stoma-, Wund- und Kontinenzversorgung**
- Reha- Hilfsmittel**
- Brustprothetik**
- Lymphologische Versorgung**
- Kompressionstherapie**

saniPEP Sanitätshaus

Mo. bis Fr.:
8:00 bis 17:00 Uhr

saniplus-sanitaetshaus.de

saniPlus GmbH & Co. KG |
Charles-de-Gaulle-Straße 4 | 81737 München

Tel: +49 89 67 80 48 - 0
Fax: +49 89 67 80 48 - 70
sani@sanipep.de

UNFALLFORSCHUNG AUF HÖCHSTEM NIVEAU

Das passiert beim GIDAS-Projekt am LMU Klinikum

Das Projekt genießt weltweit höchstes Ansehen: Die German In-Depth Accident Study, kurz: GIDAS, gilt als internationaler „Goldstandard“ auf dem Gebiet der vertieften Verkehrsunfallforschung. Im Zentrum steht dabei die Unfallaufnahme vor Ort, die (virtuelle) Rekonstruktion und die sowohl technische als auch medizinische Dokumentation in einer anonymisierten Forschungsdatenbank. Eine derartige Unfallforschung gibt es schon seit den 1970er Jahren, jahrzehntelang war Hannover der einzige Forschungsstandort dafür, nach dem Mauerfall wurde Dresden der zweite. Und seit 2023 ist München der dritte: Das Institut für Rechtsmedizin (Abteilung Biomechanik und Unfallforschung) der LMU München, die

Eines der Fahrzeuge des GIDAS-Projekts: Die Autos und die Teams sind in Neubiberg stationiert



Hochschule München (Professur für Fahrzeugaufbau und Sachverständigenwesen) und das LMU Klinikum (Muskuloskelettales Universitätszentrum) bekamen von der Bundesanstalt für Straßenwesen den Zuschlag für einen neuen Erhebungsstandort.

Hiermit soll vor allem nun auch der ländliche Bereich mit abgedeckt werden. Zunächst bis Ende 2025 werden im 5.300 Quadratmeter großen, östlich von München liegenden Erhebungsgebiet circa 500 Unfälle pro Jahr ausgewertet. Prof. Dr. Wolfgang Böcker, Direktor des Muskuloskelettalen Universitätszentrums (MUM) am LMU Klinikum, ist der wissenschaftliche Koordinator für den Medizinischen Teil des Projekts. Und so sieht die Arbeit in der Praxis aus: Zu allen Tageszeiten der Woche bringen drei Fahrzeuge im Einsatz die Experten am GIDAS-Stützpunkt in Neubiberg zu den Unfällen, informiert werden die Teams von den Einsatzzentralen der Polizei.

Jedes Team besteht aus drei Verantwortlichen: einer ist für die Kommunikation vor Ort mit allen Beteiligten zuständig, ein technischer Experte für das Unfallfahrzeug und einer ist für medizinische Belange im Einsatz, häufig ist das ein Rettungssanitäter oder eine Rettungssanitäterin. Im Hintergrund gibt es zusätzlich noch einen Koordinator, der für die Abstimmung mit den Einsatzkräften zuständig ist. „Die Unfallaufnahme vor Ort ist immer nachrangig zu den Tätigkeiten des Rettungsdienstes und den Aufgaben der Polizei“, betont Prof. Dr. Wolfgang Böcker. Die Arbeit ist

anspruchsvoll: „Pro Verkehrsunfall erheben wir bis zu 3.000 unfallcharakterisierende Merkmale einheitlich“, erklärt Prof. Dr. Böcker. Die Fakten und rekonstruierten Daten zu Unfall- und Verletzungsursachen und -folgen werden pseudonymisiert und nach Fallabschluss anonymisiert in die GIDAS-Datenbank eingepflegt.

Der ungeheure Aufwand dient allen Verkehrsteilnehmern: „Langfristig wird dadurch die Fahrzeugsicherheit und die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer verbessert“, so Böcker. Von großer Bedeutung beim Einsatz ist, dass die Teams rechtzeitig zur Unfallstelle gelangen, um vergängliche Spuren schnellstmöglich zu sichern. Leider dürfen die GIDAS-Fahrzeuge aktuell kein Blaulicht benutzen, weshalb sie beispielsweise die Rettungsgasse nicht befahren können und deshalb besonders auf Autobahnen verzögert oder gar nicht zum Unfallort gelangen.

Dabei sollte die Erhebung der Daten allen am Herzen liegen: Mit GIDAS besteht für Gesetzgeber und Industrie die Möglichkeit, das Unfallgeschehen detailliert zu analysieren und negative Entwicklungen frühzeitig zu erkennen. Mit den Erkenntnissen können gezielt Maßnahmen abgeleitet werden, um die Anzahl der im Straßenverkehr getöteten und verletzten Personen zu

reduzieren. Schon heute werden die Erkenntnisse aus den Unfallvariablen der GIDAS-Datenbank genutzt. Aufgrund dieser Daten weiß man, welche vom Laien präklinisch erfassten Unfallvariablen auf eine schwerwiegende Verletzung hinweisen können. Bei einem Notruf



Medizinischer Koordinator Prof. Dr. Wolfgang Böcker:

„Langfristig wird dadurch die Fahrzeugsicherheit und die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer verbessert.“

werden deshalb heute Variablen wie Helmverlust oder Herausschleudern aus dem Fahrzeug vom Disponenten der Rettungsleitstelle abgefragt. Die identifizierten Variablen der GIDAS-Unfallforschung sind auch in den Indikationskatalog für den Notarzteinsatz der Bundesärztekammer eingeflossen. Durch einen gezielten Notarzteinsatz können Menschenleben gerettet werden.

Prof. Dr. Wolfgang Böcker
089 4400-73500
wolfgang.boecker@med.uni-muenchen.de

Anzeige



armona medical alpinresort

Private Krankenanstalt für orthopädische Rehabilitation und Anschlussheilbehandlung

Spezialisiert auf die komplexe Diagnostik und Behandlung von Erkrankungen des Bewegungsapparates und die Nachbehandlung von Gelenk- und Wirbelsäulenoperationen.

**Genesung für Körper, Geist und Seele in einmaliger
Umgebung und herzlichem Umfeld!**

armona GmbH und Co. KG | Breiten 110 | A-6335 Thiersee | Telefon: +43 5376 21400 | www.armona.at

Privatversicherte,
Beihilfeberechtigte
und Selbstzahler
– Abrechnung
nach deutschen
Regularen.

armona
medical alpinresort



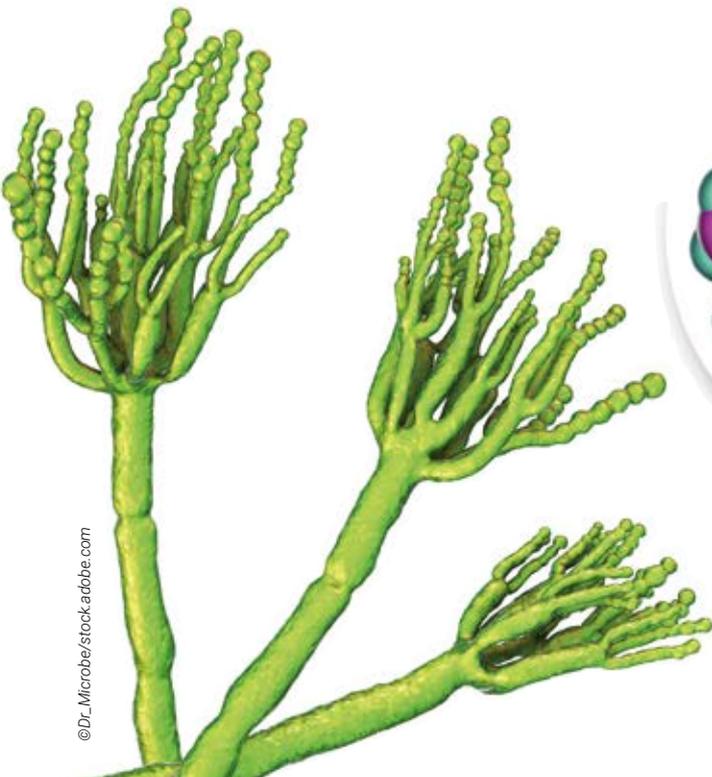
ALLERGISCH GEGEN PENICILLIN...

ist nur ein Bruchteil der Patienten, die im klinischen Alltag eine Penicillin-Allergie angeben und deswegen eventuell weniger potente oder schlechter verträgliche Medikamente bekommen

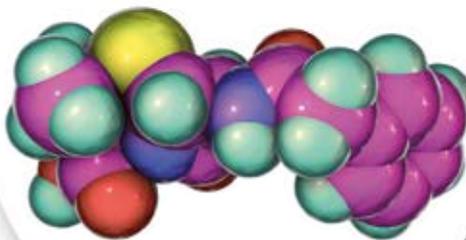
Die Entdeckung der antibiotischen Substanz Penicillin ist eine der größten Erfolgsgeschichten der modernen Medizin. Schon 1928 hatte der schottische Mikrobiologe Alexander Fleming sie durch Zufall im Labor ausgemacht, seit 1945 ist sie für alle Menschen verfügbar. Bis dahin standen Ärzte bakteriellen Infektionskrankheiten wie Blutvergiftungen, Diphtherie und Lungenentzündungen machtlos gegenüber. Durch den Einsatz des Mittels konnte Millionen von Menschen das Leben gerettet werden.

Penicilline können allergische Reaktionen auslösen, doch im klinischen Alltag geben heute viele Patientinnen und Patienten bei der Anamnese an, dass sie gegen Penicilline allergisch seien, obwohl sie es in Wirklichkeit gar nicht sind. **KLINIKUM aktuell** sprach mit Dr. Alexandra Weber, Apothekerin in der Stabsstelle Antibiotic Stewardship, über diese Problematik und ihre Folgen.

Der *Penicillium*-Schimmelpilz
(u.) wirkt gegen Bakterien



Penicillin



die „bes-

KLINIKUM aktuell Wie viele Menschen haben wirklich eine Allergie gegen Penicillin?

Dr. Alexandra Weber Etwa zehn Prozent aller Patienten, die in einem Krankenhaus aufgenommen werden, geben an, sie wären gegen Penicillin allergisch. In Wirklichkeit trifft das aber auf 90 Prozent der angeblichen Penicillin-Allergiker gar nicht zu.

KLINIKUM aktuell Was ist der Grund für dieses Missverhältnis?

Dr. Alexandra Weber Sehr oft werden Symptome, die einmal vor vielen Jahren bei der Einnahme von Penicillin aufgetreten sind, falsch interpretiert. Viele Menschen unterscheiden nicht zwischen einer Nebenwirkung wie Durchfall oder Übelkeit und einer Allergie, die eine überschießende Antwort des Immunsystems ist.

Eine einmal aufgetretene Nebenwirkung schließt eine erneute Einnahme eines Medikaments nicht aus, eine tatsächliche Allergie schon. Ich habe aber auch schon mit einem Patienten gesprochen, der gedacht hat, wenn er Penicillin ausschließt, bekäme er serien Medikamente“.

KLINIKUM aktuell Und dem ist so?

Dr. Alexandra Weber Sie bekommen andere Präparate, aber die sind keinesfalls besser. Es gibt Alternativen zu Penicillinen in Form von strukturell andersartigen Antibiotika. Das sind zum Beispiel Tetracykline oder Gyrasehemmer. Allerdings wird die Auswahl

an Antibiotika insgesamt gesehen komplizierter. Penicilline setzen wir im klinischen Alltag sehr gerne ein, weil sie sehr gut wirksam sind, wenig Nebenwirkungen haben und auch eine vergleichsweise günstige Auswirkung auf die Resistenzentwicklung haben. Können wir Penicilline nicht geben, werden die Kranken eher schlechter therapiert als besser.

KLINIKUM aktuell Was sind denn die Symptome einer echten Penicillin-Allergie?

Dr. Alexandra Weber Die reichen von harmlosen Beschwerden wie Ausschlägen mit oder ohne Juckreiz über – und das ist sehr viel seltener – Atembeschwerden und Schwellungen im Gesicht bis hin zum Zusammenbruch des Herz-Kreislauf-Systems in Form eines anaphylaktischen Schocks. Aber das ist wirklich äußerst selten.

KLINIKUM aktuell Wie schaffen Sie es im klinischen Alltag, die falschen Allergiker herauszufiltern?

Dr. Alexandra Weber Wir können in einer akuten Situation nicht langwierig einen Allergietest machen, aber wir haben gerade ein Projekt gestartet, bei dem wir bestimmte Dinge abfragen, zum Beispiel, welche Symptome in Zusammenhang mit Penicillinen auftraten und ob sie behandlungsbedürftig waren, um herauszufinden, wie wahr-



Wissenschaftler Alexander Fleming in seinem Labor

scheinlich eine tatsächliche Allergie vorliegt. Wenn ein Patient vor 20 Jahren einmal in Zusammenhang mit einer Penicillin-Gabe Durchfall bekam, ist die Anwendung von Penicillinen definitiv



Apothekerin Dr. Alexandra Weber: „Können wir Penicilline nicht geben, werden die Kranken eher schlechter therapiert als besser.“

vertretbar. Bei Patienten mit unklarer Symptomatik muss ein Allergologe hinzugezogen werden und ein umfangreicher Allergietest durchgeführt werden. Bei einigen Patienten kann aber allein aufgrund ihrer Angaben eine Allergie mit sehr großer Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden.

KLINIKUM aktuell Was planen Sie für die Zukunft?

Dr. Alexandra Weber Zur Datensammlung haben wir uns dafür deutschlandweit mit anderen Kliniken zusammenschlossen, auch um konkrete Zahlen zu bekommen. Und wir wollen bei den Ärztinnen und Ärzten das Bewusstsein schärfen, dass man z. B. die mit den Penicillinen strukturell verwandten Cephalosporine nicht gleich ausschließt, auch wenn jemand angibt, er hätte eine Allergie. Das haben wir am LMU Klinikum auch bei der jährlichen Antibiotic Awareness Week thematisiert.



Penicillin (in Tablettenform oder als Injektion) hat wenig Nebenwirkungen

Dr. Alexandra Weber
089 4400-76586
alexandra.weber@med.uni-muenchen.de

Anzeige



II&II
villa sana
entspannt entsteht

Villa Sana GmbH & Co. medizinische Produkte KG
Hauptstr. 10 91798 Weiboldshausen
Telefon: 09141 / 8546-0 Telefax: 09141 / 8546-26
kontakt@villa-sana.com www.villa-sana.com

- rezeptfähig
- budgetneutral
- wirksam
- unabhängig
- täglich
- wirtschaftlich

lympho Press®

Phlebo Press®

Angio Press®

WELTWEIT VERNETZT

Das Laser-Forschungslabor der Urologie zu Gast auf der LASER World of PHOTONICS

Großartige Stimmung in vollen Hallen, angeregte Gespräche und ein sehr internationales Publikum. Auf der LASER World of PHOTONICS in München traf sich die weltweite Photonikbranche. Mehr als 1.300 Aussteller, davon 66 Prozent aus dem Ausland, präsentierten auf der Weltleitmesse ihre Innovationen den rund 40.000 Besuchern. Auf dem parallel stattfindenden World of Photonics Congress, dem größten in Europa, fanden fünf Konferenzen, die sämtliche Facetten photonischer Wissenschaft abdeckten, unter

Die Zukunft der Diagnostik: Gewebe ohne Entnahme untersuchen

einem Dach statt und ermöglichten sechs Tage lang der internationalen Wissenschaftselite bei insgesamt 10.000 Teilnehmern den wissenschaftlichen Austausch.

Das Laser-Forschungslabor (LFL) der Urologie war gleich mehrfach auf dem Ausstellungsgelände vertreten: Auf dem vom Bayerischen Wissenschaftsminis-

terium betreuten Stand der Bayerischen Hochschulen stellte das LFL an einem Kopfmodell das Konzept der am LMU Klinikum in Zusammenarbeit mit der Neurochirurgie entwickelten interstitiellen Photodynamischen Therapie (iPDT) vor. Derzeit laufen in der Neurochirurgie klinische Studien zur Anwendung der iPDT bei der Behandlung des Glioblastoms. Als zweites Exponat wurde das im LFL entwickelte System zur nichtinvasiven optischen Messung von Eisenmangel des KUM-Start-Up-Unternehmens FerroSens vorgestellt.

Im Rahmen des begleitenden World of Photonics Congress fand die European Conference on Biomedical Optics unter der Leitung von Prof. Dr. Ronald Sroka (LFL-LIFE) und Prof. Alex Vitkin (University Toronto) statt. Mehr als 400 Präsentationen und an die 1.000 registrierte Teilnehmer motivierten zu intensivem Austausch über

Anzeige

SEB.GROSCHBERGER GMBH
Heizungsbau & Sanitär • seit 1924

**Ihr kompetenter Partner für seniorengerechten
Badumbau, Heizungen und Sanierungen.**
Seit 1924 in Neubiberg und Umgebung für Sie tätig.



089 601 8519

Büro Waldstr. 12a | 85579 Neubiberg **Werkstatt** Finsingstr. 7 | 81735 München
www.groschberger.com



neuartige Behandlungs- und Diagnosemethoden mittels optischer Verfahren in der Medizin. Zellverbände ohne die Entnahme von Gewebe am lebenden Organismus präzise zu untersuchen, schien bislang unmöglich, ist aber aufgrund der Entwicklungen in optischer Technologie und künstlicher Intelligenz in Reichweite. Photonische Diagnostik optimiert die Vorsorge, ohne dem Patienten einen invasiven Eingriff zuzumuten. Mit biophotonischen Methoden lassen sich betroffene Stellen lokalisieren und mittels Laserstrahlung können materielle Eigenschaften erfasst werden. Zusätzliche Methoden wie Optoakustik ermöglichen es, in die Tiefen menschlicher Gewebeschichten vordringen und mittels Bildgebung Auskunft über den Fortschritt einer Krankheit zu ermöglichen. Selbst kleinste Hinweise im Gewebe können durch laserbasierte Mikroskopie in Verbindung mit Fluoreszenztechnik entdeckt und infolgedessen frühzeitig behandelt werden.

Die Behandlung von Krankheiten kann zudem mittels innovativer Lasertherapiesysteme erfolgen: Dabei reicht das Spektrum von der Augenheilkunde und Implantologie über Alzheimer-, Zellmetabolismus- und

Stammzellenforschung bis hin zur Tumorbio- logie. Dieses Forum bot insbesondere für die Studierenden des LFLs die Möglichkeit des internationalen Erfah-



Der Messestand der Urologie des Klinikums

rungsaustausches und Netzwerkers, sowie die Präsentationen der eigenen Forschungsergebnisse vor einem internationalen Publikum. 2025 wird es eine Fortsetzung geben.

Anzeige

BONNER GRÜNDER REVOLUTIONIEREN DIE SENIORENBETREUUNG

Anfangs die Lösung auf Probleme in der Betreuung der eigenen Familie – jetzt erobert **marta** ganz Deutschland.

Endlose Wartelisten. Viel zu oft müssen Senioren und ihre Familie über ein Jahr Wartezeit für einen Platz im Pflegeheim in Kauf nehmen. In dringenden Fällen keine Option. Zudem möchten über 85 % ohnehin nicht ins Heim und lieber im eigenen Zuhause gepflegt werden.

Die zwei Bonner Unternehmer Jan Hoffmann (29) und Philipp Buhr (28) kennen die Herausforderung aus der eigenen Familie. Und handeln. Ihre Mission ist groß: Die Bekämpfung des Pflegenotstands mit würdevoller Betreuung im eigenen Zuhause. Sie vermitteln mit der Senioren-Plattform **marta** häusliche Betreuungskräfte, die bei den Senioren einziehen und den Alltag



Die Bonner Gründer Jan Hoffmann und Philipp Buhr (v. l.) haben mit der Betreuungs-Plattform **marta** bereits mehr als 2.400 Familien geholfen.

vielseitig erleichtern (auch als sog. „24-Stunden-Pflege“ bekannt). Das Modell verspricht umfangreiche Entlastung für Familien, z.B. mit Körperpflege, Hauswirtschaft oder sozialen Aktivitäten.

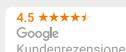
In nur zwei Jahren hat sich **marta** von einer Idee zur Nr. 1 Plattform für die Betreuungskraft-Vermittlung in Deutschland entwickelt. Während der Pflegenotstand damit noch nicht gelöst ist, haben die beiden Bonner Gründer schon tausenden Familien helfen können: Das zeigt sich auch an der hervorragenden Google-Bewertung von 4,5 / 5 Sternen. Wir sind gespannt und werden die beiden Gründer und **marta** weiter im Auge behalten.

Betreuung ohne Heim, marta ohne h

Sie benötigen Hilfe bei der häuslichen Seniorenbetreuung? Papa will nicht ins Heim?

Jetzt unverbindlich und kostenlos beraten lassen unter:

0228 92 93 94 93



Oder erfahren Sie mehr auf: www.marta.de/lmu

marta

SIMULATIONS- TRAINING

Ein Symposium über die Zukunft der medizinischen Ausbildung

Das Institut für Didaktik und Ausbildungsforschung in der Medizin (DAM) hat ein äußerst wichtiges Thema aufgegriffen: Beim ersten DAM-Symposium „Clinical Reasoning and the Future Role of Simulations in Medical Education“, das im November in Kooperation mit der Brainlab AG

in deren Räumlichkeiten in der Messestadt Riem (München) veranstaltet wurde, ging es darum, welche Rolle Simulations-Training in der Ausbildung

und in der Forschung in der Medizin. „Das Symposium war ein voller Erfolg und hat einen intensiven Austausch zum Thema ermöglicht.“

An der LMU werden Medizinstudierende mit unterschiedlichen Arten von Simulation konfrontiert: Einmal üben sie an realen Patienten, die von Schauspielern nach einem medizinischen Drehbuch dargestellt werden – und sie üben virtuell am Computer, die richtigen diagnostischen Entscheidungen zu treffen. So gibt es die virtuelle Situation, bei der ein Studierender z. B. einen Patienten betreuen muss, der mit heftigen Brustschmerzen kommt. Welche Anamnesefragen sind wichtig? Welche Diagnosen könnten dahinterstecken? Welche Untersuchungen sind notwendig, um die richtige Di-

agnose zu finden und abzusichern? Auch die ärztliche Zusammenarbeit wird virtuell trainiert: Was schreibt man auf den Anforderungsschein an die Kolleginnen und Kollegen in der Radiologie, damit ihnen die Notwendigkeit einer Untersuchung auch einleuchtet? „Wir wissen, dass unsere Studierenden beim Lernen in Simulationssituationen häufig besser und gezielter beim Lernen unterstützt werden können als am realen Krankenbett“, sagt Prof. Dr. Fischer. „Im Klinikalltag stürzt für die Lernenden häufig zu viel auf einmal auf sie ein und es gibt nicht genügend Rückmeldungen.“

Deshalb wird Simulation nach Fischers Auffassung bislang noch zu wenig und auch zu wenig strukturiert eingesetzt. Deswegen gab es dieses Symposium, auch um sich mit anderen Universitäten zu vernetzen, gemeinsame Strategien zu entwickeln

und ihren Erfolg systematisch zu erforschen. Der Termin für dieses Jahr für das nächste Symposium zur Nutzung von Simulationen in der Lehre steht schon fest!

Prof. Dr. Martin Fischer
martin.fischer@med.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Martin Fischer:
„Das Symposium war ein voller Erfolg und hat einen intensiven Austausch zum Thema ermöglicht.“



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Symposiums im Foyer der Brainlab AG

von Medizinstudierenden spielt und wie man dieses Tool noch häufiger und besser strukturiert einsetzen kann. „Wir hatten über 100 internationale Gäste, darunter auch 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des DAAD-Projektes „Ukraine digital“, berichtet Prof. Dr. Martin Fischer, Direktor des Instituts für Didaktik und Ausbil-

© Thomas Bischoff, DAM

NEUE LEITLINIE ZU PARKINSON

Diagnostik und Therapie: Ziel ist die verbesserte Versorgung der Patientinnen und Patienten

Die Parkinson-Krankheit gehört hierzulande zu den häufigsten neurodegenerativen Erkrankungen: **Allein in Deutschland sind etwa 500.000 Menschen betroffen**, Männer etwas häufiger als Frauen. Die Deutsche Gesellschaft für Neurologie (DGN) hat eine neue, vollständig überarbeitete **S2k-Leitlinie für die Diagnostik und Therapie** der Parkinson-Krankheit herausgegeben – unter Mitwirkung von insgesamt 19 Fachgesellschaften, Berufsverbänden und Organisationen. Federführend und für die Leitlinienkoordination zuständig waren **Prof. Dr. Günter Höglinger**,

Direktor der Neurologischen Klinik des LMU Klinikums München, und **Prof. Dr. Claudia Trenkwalder** von der Deutschen Gesellschaft für Neurologie e. V.

Wichtigstes Ziel: eine verbesserte klinische, ambulante und stationäre Versorgung von der diagnostischen (Früh-)Erkennung bis zur individuellen medikamentösen oder operativen Behandlung. Das Autorenteam empfiehlt, künftig den allgemeineren Begriff **„Parkinson-Krankheit“** zu verwenden – statt wie bisher „Parkinson-Krankheit“ und „Idiopathisches Parkinson-Syndrom“. Denn: „In den letzten Jahren wurde



Klinikchef Prof. Dr. Günter Höglinger

immer klarer, dass eine nicht zu vernachlässigende Zahl von Fällen **eben nicht idiopathisch ist, sondern vor allem durch genetische Varianten bzw. Mutationen** entsteht und damit sehr wohl auf einer konkreten Ursache beruht“, sagt Prof. Höglinger.

Die Krankheit entsteht durch das fortschreitende Absterben von Nervenzellen im Gehirn, die den Botenstoff Dopamin produzieren. Dieser ist wichtig für die **Signalübermittlung zwischen Gehirn und Muskulatur**. Charakteristische Symptome sind Bewegungsarmut, Muskelstarre und (nicht immer vorhanden) Ruhetremor, das Muskelzittern.



IMPRESSUM

Herausgeber: Vorstand des Klinikums der Universität München, Anstalt des öffentlichen Rechts

Philipp Kreßler (verantwortlich i.S.d.P.)
Stabsstelle Kommunikation und Medien, LMU Klinikum München, Pettenkoferstr. 8a, 80336 München
Tel. 089/4400-58071, Fax 089/4400-58072
E-Mail: info@klinikum.uni-muenchen.de
Internet: www.lmu-klinikum.de
Twitter: www.twitter.com/LMU_Uniklinikum
Facebook: www.facebook.de/LMU.Klinikum
Instagram: www.instagram.com/klinikum_lmu
Konzeption, Redaktion, Text: Ulrike Reisch, Rosemarie Ippisch, Philipp Kreßler

Redaktionelle Mitarbeit: Isabel Hartmann, Benjamin Heitkamp, Eva Hesse, Irene Kolb-Micaud, Matthias Lanwehr, Johanna Rollenmiller, Dr. Nicole Schaenzler, Hella Thun

Realisation, Satz, Layout: Agentur Strukturplan, Carolin Pietsch, Peter Pietsch,
Tel. 089/74 14 07 37, caro@strukturplan.de

Fotos: Stephan Reißner, Steffen Hartmann, Éva Gréta Schenkhut, Laurent Soussana, Andreas Steeger, Bert Woodward (sofern nicht anders angegeben)

Anzeigen: ALPHA Informationsgesellschaft mbH
68623 Lampertheim, Tel. 06206/939-0
E-Mail: info@alphapublic.de, www.alphapublic.de

Anzeige



SRH Berufliches Trainingszentrum München

Neustart nach einer psychischen Erkrankung.

Wir stehen Ihnen bei der beruflichen Wiedereingliederung nach einer psychischen Erkrankung beratend zur Seite. Unser Ziel ist Ihre erfolgreiche Rückkehr ins Arbeitsleben. Wir bieten Ihnen individuelle Beratungen, Inhalte und Arbeitsmethoden aus der Praxis sowie eine enge Vernetzung mit Arbeitgebern. Neustart oder zurück in den Beruf: Wir gehen den Weg gemeinsam mit Ihnen.

Sie haben Fragen? Wir sind für Sie da.
Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns.
+49 89 8904874-20 | info.btz.muenchen@srh.de
www.btz-rn.de

Leidenschaft fürs Leben.



AUGEN: HEILEN MIT GENTHERAPIE

Netzhauterkrankungen im Fokus einer neuen DFG-Forschungsgruppe unter LMU Leitung



Das Auge gehört zu den wenigen Organen, die bei Erkrankungen bereits erfolgreich mit Gentherapien behandelt werden können. Dennoch sind die therapeutischen Möglichkeiten noch lange nicht ausgeschöpft. Daher sucht die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eingerichtete Forschungsgruppe „OCU-GT: Entwicklung neuartiger Gentherapien zur Adressierung von Augenerkrankungen mit hohem medizinischen Bedarf“ innovative Ansätze. „Wir wollen unser Know-how gezielt einsetzen, um die derzeitigen



Prof. Stylianos Michalakis

Hürden für die breite und erfolgreiche Anwendung der Gentherapie zur Behandlung anspruchsvoller Netzhauterkrankungen zu überwinden“, erklärt LMU Professor Stylianos Michalakis, Leiter der Arbeitsgruppe Gentherapie von Augenerkrankungen an der Augenklinik der LMU. Er ist Sprecher der neuen Forschungsgruppe, an der neben LMU und LMU Klinikum München auch die Universität Zürich, die Technische Universität München (TUM) sowie das Helmholtz Zentrum München beteiligt sind.

Forschungsziel: Therapien, die Netzhauterkrankungen mit einer Einzelbehandlung heilen können

Die Forscherinnen und Forscher fokussieren sich sowohl auf vererbte als auch erworbene Netzhauterkrankungen, darunter solche, die bisher nur eingeschränkt oder gar nicht behandelbar sind. Das Team nutzt neuartige AAV Technologien, Organoide der Netzhaut (im Labor hergestellte organähnliche Strukturen), relevante Tiermodelle, modernste nichtinvasive Bildgebungsverfahren für Netzhaut und Gehirn sowie KI-basierte Analysemethoden.



©Lina/stock.adobe.com

APOE4 BESCHLEUNIGT ALZHEIMER

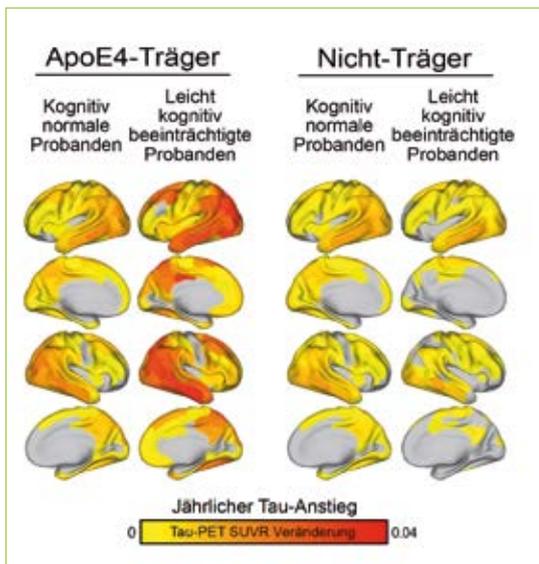
Wie das Risiko-Gen das Fortschreiten der Demenz beeinflusst

Die Alzheimer-Krankheit (AK) zählt zu den häufigsten Erkrankungen des zentralen Nervensystems und ist die Hauptursache für Demenz im Alter. Etwa die Hälfte aller Patientinnen und Patienten mit AK

trägt die problematische e4-Variante des Apolipoprotein-Gens im Erbgut. Wie genau diese Genvariante das Fortschreiten des Erkrankungsprozesses beeinflusst, hat ein Team von Forschenden des Instituts für

Schlaganfall- und Demenzforschung des LMU Klinikums München unter Leitung von Dr. Nicolai Franzmeier erforscht. „Unser Befund könnte Auswirkungen auf die zeitliche Planung neuer Anti-Amyloid-Therapien haben, die wahrscheinlich bald auch in Europa zugelassen werden“, sagt Anna Mary Steward, die Erstautorin der neuen Publikation, die im renommierten Fachjournal „JAMA Neurology“ erscheint.

Für die Entstehung der Erkrankung wesentlich ist zunächst die Verklumpung von Amyloid-Eiweißen im Gehirn, die zeitlich verzögert zur Entstehung von fehlgefalteten Tau-Eiweißen führen. Schließlich werden Nervenzellen und die Kontaktstellen zwischen den Neuronen immer weiter zerstört, was letztlich zur Demenz führt. Ihre Kennzeichen: Gedächtnis- und Orientierungsstörungen, Sprachstörungen, Störungen des Denk- und Urteilsvermögens sowie Veränderungen der Persönlichkeit.



Ein Studienergebnis: ApoE4-Träger zeigen eine stärkere Amyloid-abhängige Zunahme der Tau-Eiweiße im Gehirn als Träger anderer ApoE-Varianten

NUR EIN TROPFEN BLUT

Tuberkulose: Neues Tool erleichtert die Diagnose bei Kindern

Ein von der LMU geführtes internationales Forschungskonsortium hat ein Tool getestet, das mithilfe einer Blutprobe aus der Fingerkuppe die **Tuberkulose-Diagnose bei Kindern** deutlich verbessern könnte – ein wichtiger Fortschritt. Tuberkulose gehört weltweit zu den **zehn häufigsten Todesursachen bei Kindern** unter fünf Jahren, etwa 240.000 sterben jährlich daran. Einer der Hauptgründe ist, dass besonders in ressourcenschwachen Regionen die Erkrankung oft nicht richtig und nicht rechtzeitig diagnostiziert wird.

Das Tool wurde von einem internationalen Forschungskonsortium

um die LMU Mediziner **Dr. Laura Olbrich** und **PD Dr. Norbert Heinrich** vom Tropeninstitut des LMU Klinikums München im Rahmen einer groß angelegten Studie in fünf Ländern getestet. Über die Ergebnisse berichtet das Autorenteam im Fachmagazin „*The Lancet Infectious Diseases*“.

Gängige Tests basieren in der Regel auf dem mikrobiellen Nachweis im Sekret der tiefen Atemwege. Diese Proben sind schwierig zu gewinnen, zudem ist die Kindertuberkulose oft durch eine niedrige Bakterienlast und unspezifische Symptome gekennzeichnet. „Deswegen brauchen wir unbedingt neue Tests“, betont

Dr. Olbrich. Das neue Tool basiert auf der **Aktivität dreier bestimmter Gene**, die im Kapillarblut analysiert werden können. Das Ergebnis der Blutprobe ist in knapp über einer



Labormitarbeiterin Deepa vom Christian Medical College (Vellore, Indien) präsentiert die untersuchte Testkartusche

Stunde da. Bei den meisten anderen Tests muss man die Proben erst in andere Labore schicken.



Anzeige



» *Das Schönste für mich war, die neuen, alten Geräusche wieder zu hören:*

Vogelzwitschern, der Blinker im Auto, das Ticken der Uhr und Musikhören ist wunderbar. «

Barbara

Hörimplantat-Nutzerin und Hörpatin

ENDLICH
WIEDER HÖREN

Was tun, wenn Hörgeräte nicht mehr helfen?

Genau diese Frage stellen sich viele hochgradig schwerhörige Menschen. Barbara war eine von ihnen. Bis sie den Weg zurück zum Hören gegangen ist. Ihre persönlichen Erfahrungen teilen sie und weitere Hörpaten auf der Website der Initiative **ENDLICH WIEDER HÖREN** – eine Beratungsplattform für Menschen, die sich nicht mit ihrem Hörverlust abfinden wollen.

Was Sie sonst noch erwartet:

- Alles zum Thema Hören, Hörverlust und Hörlösungen
- Wichtige Expertinnen und Experten im Porträt
- Bundesweite Terminvereinbarung mit Implantationskliniken
- Persönliche Beratung



Mehr erfahren oder gleich ein kostenfreies Infopaket bestellen:

infopaket@medel.de | Tel. +49 8151 7703-0
Endlich-wieder-hören.org

Eine Initiative von

MED⁹EL

FUNDRAISING FÜR DAS LMU KLINIKUM

Warum das Universitätsklinikum Spenden braucht

Das LMU Klinikum ist eines der größten und besten Häuser der Maximalversorgung in Europa. Neben Forschung und Lehre geht es dort ganz wesentlich um die bestmögliche Versorgung kranker Menschen, doch auch dabei spielt Geld eine Rolle. Ohne die durch das Fundraising gesammelten Spenden wäre am Haus vieles nicht möglich. KLINIKUM aktuell sprach mit Prof. Dr. Markus M. Lerch, dem Ärztlichen Direktor und Vorsitzenden des Vorstandes.

KLINIKUM aktuell Warum braucht ein vom Staat getragenes Haus überhaupt Spenden?

Prof. Dr. Markus M. Lerch Der Freistaat Bayern finanziert uns gut, dafür sind wir dankbar. Aber wir müssen wirtschaftlich arbeiten und dürfen unser Budget nur für staatlich definierte oder von den Kostenträgern finanzierte Aufgaben verwenden. Die Bedürfnisse unserer Patientinnen und Patienten oder die neuesten medizinischen Fortschritte gehen aber oftmals über das vom Freistaat oder den Krankenkassen finanzierte hinaus. Solche Projekte können wir dann nur durch Spenden und die Unterstützung aus der Gesellschaft möglich machen.

KLINIKUM aktuell Welche Spenden-Projekte verfolgen Sie im Moment besonders?

Prof. Dr. Markus M. Lerch Ein Dauerbrenner ist das „Neue Hauner“, bei dem wir schon einen beträchtlichen Teil der Bausumme durch Spenden sammeln konnten, aber auch weiterhin für die Ausstattung dieser modernsten Kinderklinik Europas um Unterstützung bitten. Ein aktuelles Projekt, das mir sehr am Herzen liegt, ist ein hochmodernes Lasergerät für die Herzchirurgie, das einem Teil unserer Herzpatienten eine Operation ersparen kann. Eine medizinisch sinnvolle Sache, aber 250.000 Euro teuer, da brauchen wir noch ein bisschen, bis

das Geld zusammen ist. Weiterhin benötigen wir auch Geld für die Palliativmedizin, und zwar für Erwachsene und für Kinder. Jedes Jahr kommen neue Projekte hinzu, dafür können wir auch immer wieder eines erfolgreich abschließen.

KLINIKUM aktuell Wie viel von einer Spende kommt wirklich beim Projekt an?

Prof. Dr. Markus M. Lerch Wenn Sie uns 1.000 Euro spenden, kommen 1.000 Euro bei den Projekten an. Die laufenden Kosten der Fundraising-Abteilung tragen wir mit unserem Klinik-Budget, so dass kein Cent der Spende anderweitig verwendet wird.



Prof. Dr. Markus M. Lerch

KLINIKUM aktuell Wer sind schon jetzt die größten Unterstützer des Klinikums?

Prof. Dr. Markus M. Lerch Das sind einmal die verschiedenen Fördervereine am Haus, unter anderem der Förderverein Kinderpalliativmedizin, bei dem der Vorsitzende Thomas Barth und seine Mitstreiter in einem halben Jahr 5,5 Millionen Euro sammelten und so den Bau des Kinderpalliativzentrums überhaupt erst ermöglichten. Erwähnen möchte ich auch den Haunerverein, der seit 1846 die Kindermedizin unterstützt, und den Einsatz des Münchner Rotary Clubs. Neben anderen namhaften Stiftungen und Firmen gibt es auch viele dankbare Patientinnen und Patienten, die für unsere Projekte spenden, oder uns

Für diesen Herz-Laser (Phillips Laser System) sammelt das LMU Klinikum Spenden



als Erben eines Nachlasses berücksichtigen. Und dann sind da viele Münchnerinnen und Münchner, die bei Geburtstagen statt Geschenken oder bei Beerdigungen statt Kränzen um Spenden für uns bitten. Oder aber Mäzene wie Sigrid und Siegfried Siegmund, die die Stiftung eines ganzen Gebäudes für das LMU Klinikum übernommen haben, das heute ihren Namen trägt. Unterstützt werden wir aber nicht nur durch Geld, sondern auch durch Menschen, die ihren guten Namen und ihre Prominenz in den Dienst unserer Sache stellen. Ex-Fußballer Sandro Wagner ist – wie seine Kinder – am Klinikum in Großhadern geboren. Er unterstützt uns schon lange und hat das auch nicht zurückgefahren, seit

er Co-Trainer der Fußball-Nationalmannschaft ist. Große Unterstützung erfahren wir auch durch das Haus Wittelsbach, insbesondere durch Prinzessin Ursula von Bayern, die sich für die Belange von kleinen Patienten einsetzt und in der Neonatologie, am Dr. von Haunerschen Kinderspital und in der Kinderpalliativmedizin aktiv ist. Ich bin sehr dankbar, dass wir wirklich von einem breiten gesellschaftlichen Fundament getragen werden.

Spendenkonto des LMU Klinikums

IBAN: DE41 7005 0000 0000 0200 40
Verwendungszweck: Laser Herz

Sandro Wagner – engagiert fürs LMU Klinikum

„Im Team seid ihr stark“ lautete Sandro Wagners Botschaft beim Besuch in der Kinderchirurgie im Dr. von Haunerschen Kinderspital. Wagner, Co-Trainer der Männer-Fußballnationalmannschaft, ist Pate für das Neue Hauner, das derzeit am LMU Klinikums-Campus Großhadern gebaut wird. Jetzt wollte er den jungen Patientinnen und Patienten in der Innenstadt Mut machen.

Sandro Wagner, DFB-Co-Trainer, und Prof. Oliver Muensterer, Direktor LMU-Kinderchirurgie, beim Kickern mit Noah und Fabian, Patienten im Dr. von Haunerschen Kinderspital



Sandro Wagner signiert die mitgebrachten Mini-Fußbälle für seine Fans auf der Station der Kinderchirurgie im Dr. von Haunerschen Kinderspital

Anzeige



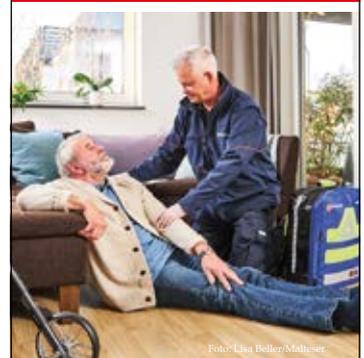
Malteser

...weil Nähe zählt.



Malteser Hausnotruf - Hilfe auf Knopfdruck!

Wir schenken Ihnen zwei Monate kostenlos!**



Malteser Menüservice - Weil Qualität schmeckt!

Probieren Sie unser Angebot: 3 für 2! *

Mehr Information erhalten Sie telefonisch unter 089 / 85 80 80 - 200

*Bei Bedürftigkeit Kostenübernahme durch Malteser Mahlzeiten Patenschaft möglich. / zzgl. Anlieferungspauschale / günstigeres Gericht wird nicht berechnet / Gerichte werden tiefgekühlt angeliefert.
**Nur gültig bei Vorlage des Gutscheins beim Anschlusstermin des Malteser Hausnotrufs durch unseren Techniker.
Angebote gültig für Neukundinnen und Neukunden.

EIN GANZ BESONDERES JUBILÄUM

Seit 20 Jahren wird am LMU Klinikum Palliativmedizin für Kinder gemacht. In einem Festakt wurde nicht nur an Vergangenes erinnert, sondern auch ein Ausblick in die Zukunft eröffnet

Das Kinderpalliativzentrum am Campus Großhadern und beim Festakt (v. l.) Stephanie Jacobs, Prof. Markus M. Lerch, Ursula Prinzessin von Bayern und Palliativ-Pionier Prof. Gian Domenico Borasio

In Deutschland sterben jährlich 3.500 bis 4.000 Kinder und Jugendliche unter 20 Jahren. Viele von ihnen werden mit einer unheilbaren Krankheit geboren, haben Stoffwechselerkrankungen oder Fehlbildungen. Wenn ein Kind lebensbedrohlich erkrankt, so ist das nicht nur für die kleinen Kranken eine herausfordernde Situation, sondern in ganz besonderem Maße für ihre Familien. Bis vor 20 Jahren gab es in Deutschland dafür keine spezielle Betreuung. Prof. Dr. Monika Führer, die heutige Leiterin des Kinderpalliativzentrums am LMU Klinikum, betreute damals als Oberärztin in der Onkologie krebserkrankte Kinder. Kinder wie Noah, der an einem

bösartigen Muskeltumor im Fuß litt, dessen Metastasen sich in den Bauchraum ausgebreitet hatten. Für Noah gab es keine Heilung, er wurde nach Hause entlassen, wo seine Eltern und der niedergelassene Kinderarzt mit seinen Schmerzen, aber auch der Situation insgesamt komplett überfordert waren. Er brauchte eine spezielle Palliativbetreuung, die es damals nicht gab. Noahs Schicksal war die Initialzündung für Monika Führer, die dann 2003 einen Arbeitskreis für pädiatrische Palliativmedizin gründete. „Zum ersten Treffen kamen so viele Menschen, dass der dafür vorgesehene Konferenzraum im Dr. von Hauernschen Kinderspital aus allen Nähten

platzte: Ärztinnen und Ärzte, Pflegekräfte sowie Seelsorger am Haus, ihnen allen brannte das Thema unter den Nägeln“, erinnert sich Prof. Führer.

Schnell wurde gehandelt: 2004 wurde HOME gegründet, was für die Palliativversorgung schwerkranker Kinder zuhause steht und mit



einer halben Arztstelle begann, die die Bayerische Stiftung Hospiz förderte. Im Jahr 2005 starteten am LMU Klinikum die Ausbildungskurse in Kinderpalliativmedizin, 2006 folgte die Gründung der AG Kinderpalliativmedizin in Bayern. 2007 kam die Stiftungs-Professur der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, die nach einem öffentlichen Ausschreibungsverfahren mit Monika Führer besetzt wurde. Für ihren Amtsantritt 2009 hatte sie bei den Berufungsverhandlungen erreicht, dass auch eine Kinderpalliativstation am Klinikum folgen sollte. Der dafür gegründete Förderverein sammelte 2011 in nur sechs Monaten 5,5 Millionen Euro für den Bau, 2016 konnte dann endlich das Kinderpalliativzentrum mit einer Station mit acht Betten eingeweiht werden. Es war das erste in Süddeutschland und das zweite überhaupt in Deutschland.

„Palliativversorgung hat – bei Kindern und bei Erwachsenen – einen ganzheitlichen Ansatz“, erklärt Monika Führer. „Ziel ist, Symptome zu lindern und die Lebensqualität zu verbessern. Palliativversorgung berücksichtigt körperliche, emotionale, kulturelle, spirituelle und soziale Bedürfnisse des Kindes. Besonders wichtig ist, dass sie die Versorgung der Familie und des sozialen Umfelds einschließt.“ Manche Kinder erhalten eine Palliativversorgung nur für eine kurze Zeit, andere Kinder möglicherweise über viele Jahre.

„Es geht bei uns nicht in erster Linie um die Begleitung des Sterbens, sondern um das Leben in dem Wissen, das die Zeit begrenzt ist“, sagt Monika Führer. „Deswegen ist es so wichtig, dass schwerstkranken Kinder und ihre Eltern möglichst früh den Kontakt zu uns suchen.“ Für die Zukunft wünscht sich die Medizinerin,

dass die Palliativversorgung an den bayerischen Kliniken noch weiter ausgebaut wird. „Da gibt es noch viel zu tun“, weiß Führer. Außerdem wirbt der Förderverein unverändert um Spenden, damit das Kinderpalliativzentrum weiterhin seine ganz besondere Qualität erhalten kann: ein „Zuhause auf Zeit“ für schwerstkranken Kinder und ihre Familien bei bester medizinischer und psychosozialer Versorgung zu sein.



Großes Engagement: Thomas Barth (Förderverein Kinderpalliativzentrum München), Prof. Dr. Monika Führer, Stephanie Jacobs (Ministerialdirektorin, Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention), Prof. Markus M. Lerch (Ärztlicher Direktor des LMU Klinikums) und Karin Seehofer, Schirmherrin des Fördervereins

Doch zunächst wurde das Erreichte mit einem Festakt zum 20-jährigen Jubiläum gefeiert: Im Seminarraum des Kinderpalliativzentrums freute sich Monika Führer unter anderem über den Besuch von Prinzessin Ursula von Bayern und Bayerns ehemalige First Lady, Karin Seehofer, die das Projekt von Anfang an unterstützt hatten.

Anzeige



VILLA AURELIA
PREMIUM REHA

Privatklinik, exklusives Ambiente und beste med. Versorgung für Ihren Reha-Aufenthalt.

Für Qualität ausgezeichnet:



Premiumzimmer und -suiten mit exklusiver Ausstattung WLAN, Smart-TV, Telefon Infotainment-System Klima auf Wunsch, Teebar Bademantel, Lobby u.v.m.

Als Premium Gast speisen sie in den Aurelia Stuben.



REHA & KUREN
-beihilfefähig-

Premium Reha der Römerbad Kliniken
Römerstraße 15 | 93333 Bad Gögging

☎ 09445 960-900
www.premium-reha.de

NEUER DIREKTOR IN DER ZAHNHEILKUNDE

Prof. Dr. Falk Schwendicke ist seit 1. Januar Chef der Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie am LMU Klinikum

Die Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie am LMU Klinikum hat einen neuen Chef: Seit 1. Januar 2024 ist Prof. Dr. Falk Schwendicke Direktor der Klinik und Inhaber der W3-Professur. Der 41-Jährige war seit 2013 Oberarzt in der Abteilung für Zahnerhaltung, Präventiv- und Kinderzahnmedizin am Charité Centrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (CC3) und seit 2015 dort stellvertretender Abteilungsleiter. Nach der Habilitation 2015 folgten

Weiterbildungen in Hochschuldidaktik, zum Master of Dental Public Health (MDPH) in Manchester sowie zum Spezialisten für Zahnerhaltung. 2020 übernahm er die Leitung der Abteilung für Orale Diagnostik, Digitale Zahnheilkunde und Versorgungsforschung an der Charité.

Seine neue Klinik hat der Zahnmediziner schon im alten Jahr kennengelernt. Er will dort u. a. den Einsatz künstlicher Intelligenz (KI) in der Zahnmedizin weiter ausbauen. „Insbesondere das Maschinelle Sehen hat das Potenzial, die medizinische Bildauswertung grundlegend zu verändern. Es

ermöglicht, zahnmedizinische Daten besser zu verstehen, diese zu analysieren und darauf aufbauend Vorhersagemodelle zu entwickeln“, erklärt Prof. Dr. Schwendicke. Auch in der Endodontie (Behandlung des Zahninneren) gäbe es mit KI neue Möglichkeiten. Am Herzen liegt ihm auch die Versorgung von Patientinnen und Patienten in Pflegeheimen, hier will er die Arbeit der bereits bestehenden Ambulanz für Menschen mit Behinderung und Senioren, die Unterstützung benötigen, erweitern. „Wir freuen uns, dass wir mit Prof. Schwendicke einen erfahrenen klinischen Zahnarzt und einen Pionier der Versorgungsforschung und künstlichen Intelligenz in der Zahnmedizin gewinnen konnten“, sagt Prof. Markus M. Lerch, der Vorstandsvorsitzende des LMU Klinikums.



Die Forschungsschwerpunkte von Prof. Schwendicke liegen in den Bereichen zahnmedizinische Diagnostik und Künstliche Intelligenz, Gesundheitsökonomie und Versorgungsforschung, restaurative und präventive Zahnheilkunde sowie Public Health. Er hat über 500 Artikel, 200 Abstracts und 30 Buchkapitel verfasst. Prof. Schwendicke ist Gutachter für über 40 Fachzeitschriften, darunter Lancet und das New England Journal of Medicine, sowie für verschiedene nationale Förderorganisationen (DFG, BMBF, Innovationsfond). Er ist Associate Editor des Journal of Dental Research und leitet Arbeitsgruppen bei der Weltgesundheitsorganisation WHO, der Weltzahnärzteorganisation FDI und der Internationalen Standardisierungsorganisation ISO. Er gehört seit Jahren zu den meistzitierten Forschern weltweit in der Zahnmedizin.

In München ist der Vater von zwei kleinen Töchtern im Moment auf Wohnungssuche. Die Stadt muss er erst noch kennenlernen, aber erste Strecken zum Joggen hat er schon entdeckt. Privat auf seiner Agenda: Besser Skifahren lernen. „Das bietet sich hier einfach an“, sagt der neue Klinikdirektor.

Prof. Dr. med. dent. Falk Schwendicke
089 4400-59301
falk.schwendicke@med.uni-muenchen.de

» Wir freuen uns, mit Prof. Schwendicke einen erfahrenen klinischen Zahnarzt und einen Pionier der Versorgungsforschung und künstlichen Intelligenz in der Zahnmedizin zu gewinnen. «

Prof. Markus M. Lerch, Ärztlicher Direktor

DAS ENDE EINER ÄRA

Nach über 31 Jahren am LMU Klinikum wurde Prof. Dr. Reinhard Hickel, Direktor der Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie, mit einem Symposium in den Ruhestand verabschiedet



lich: Professor Hickel erschien täglich um 6 Uhr morgens auf der Baustelle zur Besichtigung und gab auch Input. „Das sorgte anfangs natürlich für Erstaunen“, erinnert er sich schmunzelnd. Aber nach kurzer Zeit war klar, dass der Zahnmediziner auch etwas Ahnung von der Arbeit auf dem Bau hat – und vor allem von den Bedürfnissen seines Fachgebiets. Die gute Kooperation und die Betreuung durch das Uni-Bauamt zahlten sich aus: Es gab nach der Fertigstellung der Klinik keine Reklamationen, außerdem wurde das Budget eingehalten. Nach heutigen Maßstäben ein kleines Wunder.

Hickel prägte die Zahnmedizin am LMU Klinikum in ganz besonderem Maße. Sein Herzensprojekt: Seit 2012 gibt es am Haus eine eigene Ambulanz zur Behandlung von Menschen mit Behinderungen. Auch als Forscher hat Hickel international einen herausragenden Ruf. Er hat über 600 Publikationen, fünf Bücher und 25 Buchkapitel verfasst.

Im Ruhestand kann man sich ihn nicht so wirklich vorstellen, aber er hat auch außerhalb seines Fachgebiets viele Interessen wie die Fotografie, Bergsteigen und Reisen nach Afrika. Auch seine Ehefrau Rita, die drei erwachsenen Kinder und drei Enkel freuen sich über mehr gemeinsame Zeit. Ende November wurde Reinhard Hickel mit einem Abschiedssymposium geehrt. Sein Fazit nach 31 Jahren am LMU Klinikum: „Es war mir eine Ehre und eine Freude, an diesem Haus zu arbeiten.“

Er war einer der jüngsten Lehrstuhlinhaber, der in der medizinischen Fakultät an die LMU berufen wurde: Mit nur 37 Jahren wurde Prof. Dr. Reinhard Hickel 1992 Direktor der Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie. Zudem wirkte er u. a. von 2013 bis 2015 als Stellvertreter des Ärztlichen Direktors des Klinikums der LMU sowie von 2015 bis 2021 als Dekan der Medizinischen Fakultät. Als Hickel 1992 seine Stelle antrat, war schnell klar, dass exzellente Medizin nicht in einem so heruntergekommenen Gebäude stattfinden kann. Ein notwendiger Umbau stand lange fest, aber wegen mancher Unstimmigkeiten zwischen den Vorgängern ruhte das Bauvorhaben. Der neue Chef klemmte sich dahinter, ab 2002 wurde fünf Jahre lang gebaut. Eher ungewöhn-

Anzeige



DAS BESTE KOMMT NOCH. IHR TAXI IN MÜNCHEN!

- › Einzel- und Gruppenfahrten, Kurierfahrten
- › Apothekenfahrten, Arzt- und Krankenfahrten
- › Einkaufs- und Besorgungsfahrten
- › Firmen- und Geschäftskundenberatung
- › Fahrten zu Pauschalpreisen möglich



taxmünchen
Die Genossenschaft. Seit 1917.

› Bestellungen über die Zentrale (089) 21 610 oder bequem per App. (Automatisches Bestellsystem auf Anfrage)



ORGANSPENDE RETTET LEBEN!

Der Patienten- und Pflegebeauftragte der Bayerischen Staatsregierung informierte sich dazu am LMU Klinikum

Seit November 2023 ist Thomas Zöller, für die Freien Wähler Mitglied im Bayerischen Landtag, der Patienten- und Pflegebeauftragte der Bayerischen Staatsregierung. Als einen seiner ersten Termine besuchte der Politiker im Dezember die Kinderintensivabteilung des LMU Klinikums und tauschte sich mit Prof. Dr. Nikolaus Haas, Leiter der Kinderkardiologie und Pädiatrischen Intensivmedizin, zu den wichtigen Themen Organspende und Transplantationsmedizin aus. Thomas Zöller traf mehrere Kinder, die derzeit auf der Kinderintensivstation betreut werden müssen und auf der Warteliste zur Organtransplantation stehen, in Großhadern und hatte auch Gelegenheit, sich mit deren Eltern zu unterhalten. Die Kinder sind alle in einem extrem kriti-

schen Zustand, zwei warten schon seit fast einem Jahr mit einem Kunstherz auf eine Transplantation. Ein weiterer kleiner Patient ist seit fast 100 Tagen an ei-



Thomas Zöller
und Prof. Dr.
Nikolaus Haas

„KLINIKUM aktuell“ digital

Sie möchten unser Magazin „KLINIKUM aktuell“ lieber auf dem Smartphone, Tablet oder Desktop-PC lesen? Hier geht es zur digitalen Version.



ner ECMO (künstliche Lunge) angeschlossen und hofft mit seinen Eltern auf eine Organtransplantation.

„Es freut uns sehr und es ist uns eine Ehre, dass Herr Zöller gewissermaßen als eine seiner ersten

deren Familien müssen bei diesem Thema noch stärker unterstützt werden.“ Prof. Haas und sein Team sowie die Familien der betroffenen Kinder hoffen nun, dass sich Thomas Zöller auch mit der Erfahrung des persönlichen Kontakts zu den Betroffenen aktiv für eine Modernisierung der Transplantationsrichtlinien

Widerspruchslösung für mehr Spender-Organe

Amtshandlungen unsere Abteilung besucht, um mit uns über Organtransplantation und Organspende zu sprechen, und sich über die dringend notwendigen Änderungen des Transplantationsgesetzes informiert“, so Prof. Dr. Nikolaus Haas. Auch Zöller, der selbst seit Jahren einen Organspendeausweis besitzt, sieht das so: „Es besteht Einigkeit,

dass die Organspende eine Errungenschaft der Medizin ist, die vielen Betroffenen das Leben rettet. Insbesondere kleine Patientinnen und Patienten sowie

einsetzt und sich für die Widerspruchslösung stark macht, die bekanntermaßen der Großteil der Bevölkerung unterstützt. Bei der Widerspruchsregelung gilt jeder Bürger als möglicher Organspender, der zu Lebzeiten keinen Widerspruch erklärt hat. Die Regelung gilt unter anderem in Österreich, wo – anders als in Deutschland – kein eklatanter Mangel an Spenderorganen herrscht. In diesem Zusammenhang erneuerte Prof. Haas seine Einladung an alle Politiker, die die Notwendigkeit einer Änderung des Transplantationsgesetzes bezweifeln, ins LMU Klinikum Großhadern zu kommen und die betroffenen Familien und die Kinder zu besuchen.

©Fokussiert/stock.adobe.com

Anzeige

Wichtig für Alle.

Der große Vorsorgeberater

erklärt die wichtigsten rechtlichen Vorkehrungen, die jeder oder jede für sich treffen sollte – ausführlich, für juristische Laien gut verständlich und mit heraustrennbaren Verbundformularen.

Der große Vorsorgeberater

4. Auflage. 2023. 128 Seiten. Kartoniert € 15,90
ISBN 978-3-406-79916-7

☰ beck-shop.de/34617842

Vorsorge für Unfall Krankheit Alter

21. Auflage. 2023. 64 Seiten. € 7,90
ISBN 978-3-406-79609-8

☰ beck-shop.de/34240337

Die Vorsorgebroschüre

informiert schnell darüber, was für eine Vorsorge durch Vollmacht spricht und was geschehen kann, wenn keine Vollmacht erteilt wurde, warum eine Generalvollmacht alleine nicht ausreicht, was man mit einer Patientenverfügung regeln kann und wie man sie rechtswirksam erstellt.



Erhältlich im Buchhandel oder bei: beck-shop.de | Verlag C.H. BECK oHG · 80791 München | kundenservice@beck.de | Preise inkl. MwSt. | 175418

facebook.com/verlagCHBECK linkedin.com/company/verlag-c-h-beck ☒ Mehr Infos: ch.beck.de/socialmedia





Das Team: PD Dr. Tobias Petzold, Dr. Manuela Thienel, Dr. Johannes Müller-Reif (r.)

Das Team um PD Dr. Tobias Petzold, LMU Klinikum, wurde für seine „Bärenarbeit“ mit dem Galenus-von-Pergamon-Preis 2023 in der Kategorie Grundlagenforschung ausgezeichnet. Die Arbeitsgruppe untersuchte, warum chronisch Gelähmte und winterschlafende Braunbären kein erhöhtes Thromboserisiko haben.

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Berthold Koletzko, Else Kröner Seniorprofessor für Pädiatrie, Kinderklinik und Kinderpoliklinik im Dr. von Haunerschen Kinderspital, wurde zum Präsidenten der European Academy of Paediatrics (EAP) gewählt. Sie ist die gemeinsame Stimme der europäischen Kinder- und Jugendmedizin für 52 nationale Fachgesellschaften und 14 europäische Gesellschaften pädiatrischer Subspezialitäten.



PD Dr. Alexander Tamalunas, Funktionsoberarzt der Urologischen Klinik, wurde von der Deutschen Gesellschaft für Urologie (DGU) mit dem Winfried Vahlensieck-Preis für seine experimentelle und klinisch-translationalen Erforschung neuer Therapiemöglichkeiten von Lower Urinary Tract Symptoms (LUTS) ausgezeichnet.



© AMSEL e.V. / Frank Eppler



Prof. Dr. Martin Kerschensteiner, Leiter des Instituts für Klinische Neuroimmunologie am LMU Klinikum: Er wurde mit dem Sobek Forschungspreis 2023 für seine Multiple-Sklerose-Forschung ausgezeichnet. Der Preis ging zu gleichen Teilen auch an Prof.

Dr. Thomas Korn, Technische Universität (TU) München/Klinikum rechts der Isar.



Dr. Daniel Reichart, Medizinische Klinik und Poliklinik I (Kardiologie): Er

leitet am Genzentrum der LMU eine Forschungsgruppe zu Alterungsprozessen im Herzen. Dafür wird er – als herausragendes Nachwuchstalents – von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) im Rahmen des Emmy Noether-Programms mit einer Förderung in Höhe von zwei Millionen Euro ausgezeichnet. Sein Projekt soll u. a. helfen, die Frage zu beantworten, warum Menschen unterschiedlich schnell altern.



Maximilian Grab, M. Sc., und Team, Herzchirurgische Klinik und Poliklinik, freuen sich über finanzielle Unterstützung für ihr herzchirurgisches Forschungsprojekt durch den Verein zur Förderung von Wissenschaft und Forschung (WiFoMed) an der Medizinischen Fakultät der LMU München. Im Foto: Mag. Bettina Wimmer, Maximilian Grab

PD Dr. Stefanie Förderreuther, Oberärztin der Neurologischen Klinik und Poliklinik: Sie hat den Bayerischen Ehrenpreis zur Förderung der Organspende bekommen, weil sie sich besonders für die Todesfeststellung bei potentiellen Organspendern engagiert. Das Prozedere folgt einer Richtlinie, die von Experten der Bundesärztekammer erarbeitet wurde.



PD Dr. Stefanie Förderreuther und Ilse Aigner, Präsidentin des Bayerischen Landtags



Prof. Dr. Thomas G. Schulze, Psychiater und Direktor des Instituts für Psychiatrische Phänomik und Genomik der LMU München, wurde in Wien von der World Psychiatric Association

(WPA) zu deren künftigen Präsidenten gewählt, als erster Psychiater aus Deutschland überhaupt. Bis zum Amtsantritt Ende 2026 fungiert er als President Elect. Schulze forscht zu den genetischen Grundlagen psychischer Erkrankungen.



Dr. Gökce Yavuz, Abteilung für Thoraxchirurgie des LMU Klinikums, hat den Posterpreis 2023 der Deutschen Gesellschaft für Thoraxchirurgie für ihre Arbeit über operable thorakale Sarkome erhalten.



PD Dr. Severin Rodler, Klinik und Poliklinik für Urologie, bekam im Rahmen des Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Urologie (DGU) den renommierten Rudolf-Hohenfellner-Preis verliehen – für die Arbeit an künstlicher Intelligenz in der Urologie.



Sebastian Brock, Fachkrankenschwester im Anästhesie Außenbereich Großhadern, gewann den zweiten Platz im Poster Wettbewerb beim Kongress des Verbands der Pflegedirektorinnen und -direktoren der Unikliniken Deutschlands (VPU e. V.). Er überzeugte mit seinem Konzept einer Merkhilfe über Beatmungsparameter.

© 3.VPU Kongress VPU e.V.



Prof. Dr. Nikolaos Koutsouleris, LMU Klinikum: Er wurde wie Professorin Dr. Eva Meisenzahl (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf) mit dem Eugen Münch-Preis für innovative Gesundheitsversorgung 2023 ausgezeichnet, stellvertretend für das „CARE“-Konsortium. Koutsouleris ist Lehrstuhlinhaber für Präzisionspsychiatrie an der LMU München und am King's College London.

Wenn Sie mehr über diese Ausgezeichneten (und weitere) erfahren möchten: Scannen Sie diesen QR-Code



Prof. Dr. Nikolaos Koutsouleris und Prof. Dr. Eva Meisenzahl

© Rhön Stiftung/Sylvia Willax

WAS IST DENN HIER BLOSS LOS?

Ein bunter Reigen mit Tieren der Weltgeschichte: Die Ärztin Jennifer Tapp hat die Kinderchirurgie am LMU Klinikum mit Wandbildern gestaltet

Tja, der Dinosaurier, hatte er Federn, Fell, war er nackt? Man weiß es nicht, wie also soll er aussehen? Nur eine der Herausforderungen für Assistenzärztin Jennifer Tapp bei ihrem ambitionierten Projekt: Sie gestaltete Flure und Zimmer der Kinderchirurgie des LMU Klinikums im Dr. von Haunerschen Kinderspital mit Wandbildern von Tieren der Weltgeschichte. Ein heiterer Reigen, der Dino fügt sich wunderbar ins Farbkonzept ein. An die 40 Tiere malte sie, mit normalen Wandfarben, von ersten mehrzelligen Lebewesen bis zur Gorillamama mit ihren Jungen als modernes Tier.

„Kindgerecht, nicht kindisch sollte es sein“, sagt sie, „das war mein Anliegen, die klassischen Rollenbilder Ritter, Drachen, Prinzessin, wie oft in anderen Häusern zu sehen, wollte ich nicht. Wir machen Kinder- und Jugendmedizin bis zum 18. Lebensjahr, den Größeren soll es auch gefallen.“ Das tut es, Begeisterung überall, von anderen Stationen kommen Neugierige und Anfragen.



Elefanten: die größten noch lebenden Landtiere, ihre Stammesgeschichte reicht rund sieben Millionen Jahre zurück

Jennifer Tapp:
schöner Erfolg



Die Niederbayerin mit britischem Vater ist im vierten Jahr ihrer Ausbildung zur Fachärztin für Kinderchirurgie. „Ich bin wahnsinnig gerne Ärztin“, sagt sie, „ich habe aber auch diese ausgeprägte künstlerische Seite in mir. Habe mein Leben lang gemalt, autobiografisch, großformatig auf Leinwand, das ist meine Form mich auszudrücken. Ich muss schauen, wie ich beide Seiten zusammenbringe.“ Ein kurvenreicher Weg. Erst an einem Gymnasium mit Kunstzweig in einem anderen Bundesland, von ihr gesucht und gefunden, konnte sie sich künstlerisch ausleben. Baute ein Super-Abitur, bekam direkt einen Studienplatz

Spendenkonto Hauner Verein

Das Honorar für den künstlerischen Auftrag an Jennifer Tapp wurde vom Hauner Verein zur Unterstützung des Dr. von Haunerschen Kinderspitals e. V. und anderen Spendern finanziert.

Stadtsparkasse München
IBAN: DE 04 7015 0000 0907 2052 07
SWIFT-BIC: SSKMDEMM



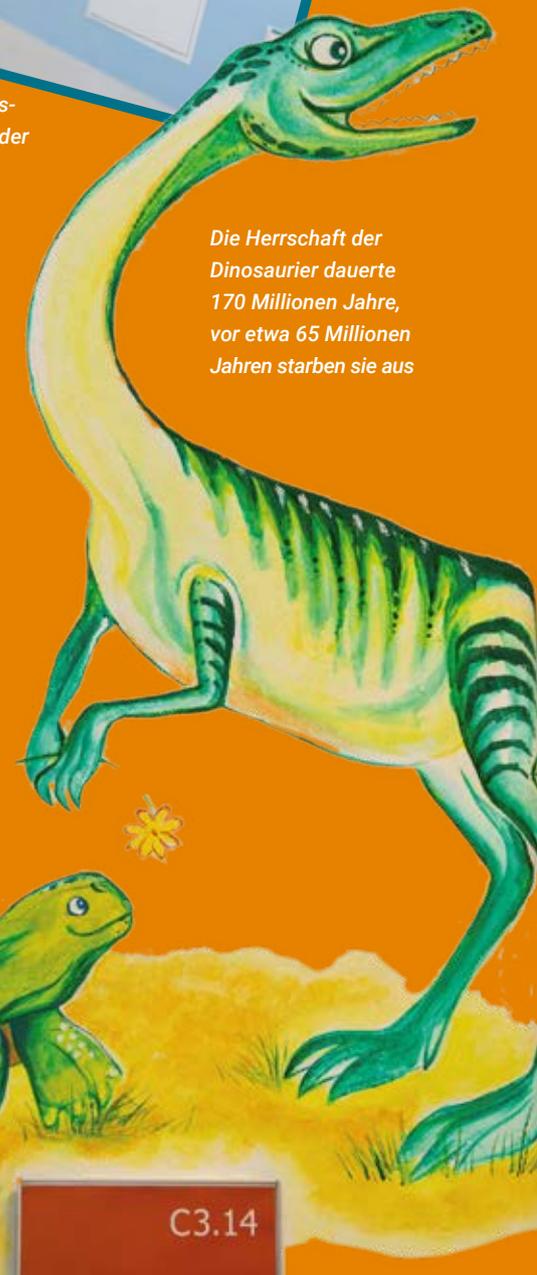
Die Eckdaten der Evolutionsgeschichte, ein faszinierender Bilderbogen

Ärztin und Künstlerin Jennifer Tapp: „Manchmal juckt es mich in den Fingern, irgendwo nachzupinseln. Aber irgendwann muss Schluss sein, bei allem künstlerischen Perfektionismus“

in Medizin an der LMU. Kunst studieren wollte sie nicht, wollte finanziell unabhängig sein. Doch Biologie hatte sie immer fasziniert. Als 2021 die Station renoviert wurde, fragte die Stationsleitung, ob sie die künstlerische Gestaltung übernehmen wolle. Oh ja. Ihr wurde viel Freiheit gelassen. Sie wollte die Eckdaten der Evolutionsgeschichte darstellen, an Tieren, über Millionen von Jahren hinweg. Das Team fand das gut. Sie hatte sich ein Jahr Auszeit genommen, um sich aufs Malen zu konzentrieren.

Wer glaubt, einfach ein paar Tiere hinzupinseln, sei keine große Kunst, der irrt. Das braucht umfassende Recherche im Internet, der Bauplan des Lebewesens muss verstanden werden. Die Technik hat ihre Tücken, normale Wandfarbe trocknet sehr schnell, verläuft nach unten. Die Medizinerin: „Eine Herausforderung, privat male ich mit Acryl, diese dicke Farbe verrinnt nicht auf Leinwand. Teilweise habe ich mit Publikum gemalt, die Kinder waren begeistert, haben Farben ausgewählt, verkündet, was sie gut oder schlecht finden, wohin die Tiere schauen sollen. Tiere sind äußerst interessant, optisch geschlechtsneutral, das ist wichtig. Ich habe die Kinder sehr gerne miteinbezogen.“

Schildkröten erschienen erstmals vor mehr als 220 Millionen Jahren



Die Herrschaft der Dinosaurier dauerte 170 Millionen Jahre, vor etwa 65 Millionen Jahren starben sie aus

C3.14

Kinderchirurgie
Station 2

Etenszimmer
Stationsleitungen

AUF DEM WEG ZUM GRÜNEN HOSPITAL



Prof. Dr.
Bernhard Heindl

Interview mit Prof. Dr. med. Bernhard Heindl, Leiter der Stabsstelle Strategische Unternehmenssteuerung am LMU Klinikum, zum Thema Nachhaltigkeit.

KLINIKUM aktuell Spielt das Gesundheitswesen beim CO₂-Ausstoß überhaupt eine Rolle?

Prof. Bernhard Heindl Leider trägt das globale Gesundheitswesen in hohem Maße zum CO₂-Ausstoß bei. Wäre der globale Gesundheitssektor ein Land, wäre er der fünftgrößte Emittent von Klimagasen im weltweiten Ranking. Die Gesundheitsbranche in Deutschland verursacht jährlich 6-7 % der Gesamtemissionen. Auch die Abfallproduktion ist erheblich. In Deutschland fallen in den 2.000 Kliniken jährlich rund 4,8 Mill. Tonnen Abfall an, am LMU Klinikum über 6.000 Tonnen.

KLINIKUM aktuell Welche Bereiche sind besonders betroffen?

Prof. Bernhard Heindl Letztlich sind alle Bereiche des Klinikums betroffen und können ihren Beitrag leisten. Das LMU Klinikum verbraucht jährlich etwa so viel Strom wie 23.000 Durchschnittshaushalte. Der Ausbau von erneuerbaren Energien – insbesondere der Fotovoltaik – wird deswegen konsequent verfolgt. Durch Recycling und die Verwendung von Mehrfachprodukten kann die Abfallmenge reduziert werden. Unter den Begriff der Nachhaltigkeit fällt aber auch die soziale Verantwortung des Klinikums für seine Patienten und Mitarbeiter. Das LMU Klinikum setzt sich entschieden für die Belange seiner Mitarbeiter ein und hat hier bereits Auszeichnungen als vorbildlicher Arbeitgeber erhalten.

KLINIKUM aktuell Welche Maßnahmen am Klinikum wurden schon umgesetzt?

Prof. Bernhard Heindl Vieles wurde bereits in die Wege geleitet. Manchmal initiiert durch die Klinikumsleitung, manchmal durch engagierte Mitarbeiter selbst in ihren Bereichen. Daher hat sich das LMU Klinikum letztes Jahr auch um den Titel eines Green Hospital^{Plus} beim Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention beworben. Beispielhaft erwähnt seien kontinuierliche Energiesparmaßnahmen, der Ausbau der Fotovoltaik, die Erhöhung der Recyclingquote, der Ausbau von Radstellplätzen und Rad-Reparatur-Stationen, die Aufstellung eines Brutkastens für Falken am Dach des Klinikums oder eines Bienenstocks am Haunerschen Kinderspital.

KLINIKUM aktuell Ist das Klinikum von der europaweiten Nachhaltigkeitsberichterstattung betroffen?

Prof. Bernhard Heindl Alle größeren Unternehmen – dazu zählt das LMU Klinikum – müssen nach gesetzlichen Vorgaben ab dem Geschäftsjahr 2025 einen ausführlichen Nachhaltigkeitsbericht veröffentlichen, der auch von externen Sachverständigen geprüft werden muss. Das Klinikum wird dazu eine Arbeitsgruppe einrichten, die die notwendigen Informationen aus allen Bereichen zusammentragen wird.



2.000

Kliniken in Deutschland sorgen für:



6-7%

der Treibhausgas-Emissionen



4,8 Mio. Tonnen

Abfall

VORSCHAU INS NÄCHSTE **Klinikumaktuell**



Operationen auf höchstem Niveau – das leistet die Gefäßchirurgie am Klinikum



Leben retten durch Organspende – die Arbeit der Transplantationsbeauftragten

#RAREDISEASEDAY #SHAREYOURCOLOURS #COLOURUP4RARE

MAL MIT —

ES IST WIEDER SOWEIT: BEKENNE FARBE FÜR
MENSCHEN MIT SELTENEN ERKRANKUNGEN

Vom **26.02. bis 03.03.2024** findet die Ausmalchallenge zum Tag der seltenen Erkrankungen statt. Scanne jetzt den QR-Code und hilf mit beim Ausmalen des Symboltiers für die Seltenen – dem Zebra. Gemeinsam schaffen wir mehr Sichtbarkeit für den Bedarf an mehr Forschung zur Entwicklung neuer Diagnose- und Behandlungsmöglichkeiten und einer besseren Versorgung für Menschen mit seltenen Erkrankungen.

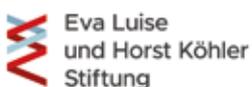


WEITERE INFOS UNTER: WWW.ACHSE-ONLINE.DE/COLOURUP4RARE

Diese Kampagne unterstützt
Menschen mit seltenen
Erkrankungen und die Arbeit von:



Eine Kampagne von:





NEUROLOGISCHE AKUTBEHANDLUNG

NEUROLOGISCHE FRÜHREHABILITATION

NEUROLOGISCHE REHABILITATION

BAD GRIESBACH

BAD GÖGGING

NITTENAU

INGOLSTADT

RESERVIERUNG:
+49 800 000 7306-3



passauerwolf.de



weitere
Informationen

Auf zu neuer Lebenskraft – Neurologie im Passauer Wolf

Fachkompetente Expertenteams betreuen Sie während einer neurologischen Akutbehandlung oder Rehabilitation – nach einem Krankenhausaufenthalt, nach einer OP an Gehirn und Rückenmark, oder bei chronischen Beschwerden. In Bad Griesbach und Nittenau behandeln wir schwer Betroffene bereits ab der neurologischen Frührehabilitation, z. B. nach einem Schlaganfall. Long-Covid-Patienten profitieren in Bad Griesbach im Rahmen einer neurologischen Reha von einer ganzheitlichen Therapie. Im Passauer Wolf Bad Gögging sind wir auf die Behandlung von Morbus Parkinson und Multipler Sklerose spezialisiert und dafür von den jeweiligen Fachgesellschaften zertifiziert. In Ingolstadt ist das Reha-Zentrum mit dem Klinikum verbunden. Im Ernstfall bietet diese Anbindung zusätzliche Sicherheit durch das umfassende Leistungsspektrum.

Unsere besondere Stärke entsteht im Zusammenspiel der Fachgebiete. So profitieren z. B. Patienten mit Schluckstörungen von unserem Wissen aus der HNO-Phoniatrie, Patienten mit Blasenentleerungsstörungen von unserer Expertise aus der Uro-/Onkologie und Mehrfacherkrankte im höheren Lebensalter von unseren Erfahrungen in der Geriatrie. Mehr zu unseren Spezialisierungen und zu Ihrem Weg zu uns erfahren Sie online und im persönlichen Gespräch. Wir beraten Sie gerne.